

100

Gedichte

von
Adolf Heller
1895 - 1973

Band 27 201-302

(3/1957-59) KW 2017

Inhaltsverzeichnis

Titel	Nr.
Alles dient den Deinen	27-250
Alles neu!	27-220
Alles neu!	27-281
Altar, Zelt und Quelle	27-215
Auf ewig vereinigt	27-203
Auftrag und Vollmacht	27-214
Bitte	27-274
Christus selber ward zum Wege	27-261
Dank und Demut	27-234
Das höchste Heil	27-244
Das letzte Urteil	27-288
Das Rätsel des Lebens	27-264
Das Wort ward Fleisch	27-208
Dem Ziel entgegen	27-283
Der Quell der Freude	27-205
Des Weges letzte Strecke	27-243
Die Triebkraft unsres Lebens	27-223
Du wirst uns vollenden	27-228
Du wirst uns zu Dir nehmen	27-298
Furcht und Vollendung	27-242
Gib dein Herz dem Herrn!	27-246
Gott ist das All zu eigen	27-226
Gott schenkt uns Sieg!	27-230
Gott vereinigt	27-251
Gott zur Verfügung	27-235
Gottes Endsieg	27-296
Gottes Liebeswonnen	27-260
Gottes Wahrheit	27-216
Gottes Wahrheit	27-287

Göttliche Übermaße	27-224
Göttliches Angeld	27-275
Heilige Absage	27-265
Heilsvollendung	27-240
Heimkehr	27-255
Heimkehr ins Licht	27-289
Herr, komme bald!	27-297
Herr, schenk uns ein Erwachen!	27-295
Höchster Heilsgewinn	27-301
Im Geist am Ziel!	27-237
Im Glanze Deines Angesichts	27-286
Im Licht der Gnade	27-253
In Dir allein ist Rettung	27-227
In Gott gewurzelt	27-299
In heiliger Zucht und Stille	27-209
In tiefem Frieden	27-204
Jauchzet Ihm und betet an!	27-247
Jesus Lässt mich nie allein	27-254
Jubelnde Anbetung	27-256
Lasst uns glaubend weitergehen!	27-268
Leben	27-276
Leben	27-285
Leben aus Gott	27-284
Lebenswende	27-293
Licht der Erlösung	27-291
Lobgesang	27-273
Matth.5, 23.24	27-248
Mehr als Du gedacht	27-217
Nie mehr einsam	27-219
O stehe still!	27-252
O Welt voller Wehen	27-212
Opfer und Gehorsam	27-241
Opfergang	27-272

Pilger zur Ewigkeit	27-225
Rasch flieht die Zeit	27-213
Sieg und ewge Huld	27-239
Tau der Nacht	27-282
Überfließendes Leben	27-222
Unermessne Freude	27-233
Ungeahnte Wonne	27-236
Urquell der Freude	27-231
Vergeben und Vergessen	27-266
Verklärte Schöpfung	27-206
Voll Dank und Freude	27-263
Volle Erlösung	27-271
Vollendung	27-257
Vollendung	27-294
Völliges Heil	27-207
Völliges Vertrauen	27-259
Wahre Freude	27-269
Wahres Leben	27-280
Warum?	27-238
Was Gott beschwor	27-210
Was Gott beschwor	27-302
Weise, Herr mir Deinen Weg!	27-245
Welch ein Glück ward uns zuteil	27-229
Welch hohes Heil	27-278
Wenn du erst von mir wüsstest...	27-249
Wer der Wahrheit Fackel trägt	27-258
Wer nie geweint	27-267
Wer seinen Blick zum Himmel hebt	27-270
Wer verwandelt unsre Welt?	27-202
Wesenhaftes Leben	27-218
Wie bist Du reich!	27-211
Wie reich sind wir	27-262
Wir beten Dich an	27-232

Wir sehnen uns nach Hause	27-277
Wir wollen Dich erheben	27-292
Wir wollen uns bereiten	27-300
Wohl uns...	27-279
Zeugen Christi	27-290
Zu Seines Namens Preise	27-221

27-202 **Wer verwandelt unsre Welt?**

Nur strahlende Menschen verwandeln die Welt,
Die trostlos verbittert ist, taumelt und fällt
In Sünde und Schuld und Verderben.
Sie tragen das Licht der Erlösung hinein
In Herzen voll Groll und Verzweiflung und Pein
Als Gottes Erwählte und Erben.

Nur liebende Menschen verwandeln die Welt, Die,
süchtig nach Fleischeslust, Ehre und Geld, Erfüllt ist
von Finsternismächten.
Sie lindern und lösen mit helfender Hand
Und knüpfen des Glaubens zerrissenes Band
Und dienen den Guten und Schlechten.

Nur segnende Menschen verwandeln die Welt. Und so,
wie die Sonne als strahlender Held
Ihr Gold selbst an Pfützen verschwendet,
So leuchten sie liebend hinein in die Nacht
Und wissen, das Weltall wird wiedergebracht
Zu Gott, der im Sohn es vollendet.

A.H.

27-203 **Auf ewig Vereinigt**

Nur was uns dein Worte
Der ewigen Wahrheit geflossen,
Hat machtvoll die Pforte
Der Rettung aus Gnaden erschlossen.

Nur was im Gebete
Gebeugt von dem Herrn wir empfangen,
Beendet die Fehde
Des Herzens, lässt Heil uns erlangen.

Nur in der Gemeinde
Der Heiligen wächst unser Glaube,
Entreißt uns dem Feinde
Und hebt uns empor aus dem Staube.

Befruchtendes Wirken
Wird nur in der Stille geboren;
Was andern Bezirken
Entströmt, ist umsonst und verloren.

Im Lärme der Gassen
Kann Göttliches niemals gedeihen;
Das Streiten und Hassen
Der Menschen wird alles entweihen.

Vollendung und Frieden
Muss erst sich im Geiste entfalten,
Kann niemals hienieden
Im Fleische sich bleibend gestalten.

Doch einst wird im Sohne
Der Liebe, erlöst und gereinigt,
Das All vor dem Throne
Des Vaters Ihm ewig vereinigt.

A.H.

Nur wenn in das Herz der Liebe
Gottes wir hineingeschaut,
Bricht der Zwang der dunkeln Triebe,
Dass uns nicht mehr bangt und graut,
Weicht der Neid, der uns verdorben.
Wird dem Wahn der Welt gewehrt,
Da das Heil, das Er erworben,
Unsres Lebens Leid verklärt.

Weil des Vaters Gnadenfülle
Wir in Seinem Sohn gesehn,
Dürfen wir getrost und stille
Unsre Pilgerpfade gehn.
Denn der Blick, den Er gegeben
In Sein eignes Herz hinein,
Löst und läutert unser Leben,
Lässt uns wahrhaft selig sein.

Von des Kreuzes Kraft getragen
Und vom Geist des Herrn beglückt,
Dürfen wir Ihm alles sagen,
Was uns ängstet und entzückt.
Von der Sünde Schuld geschieden
Und des Satans Macht befreit,
Gehen wir im tiefen Frieden
Heim zur ewgen Herrlichkeit.

27-205 **Nur wer bereit ist**

Nur wer bereit ist, jeden Preis zu zahlen,
Und wer das letzte Opfer liebend bringt,
Dem endet Gott der Sehnsucht heil'ge Qualen,
Dem weicht das Weh, das ihn so stark durchdringt.
Nur wer gewillt ist, Not und Furcht und Sünden Dem
Herrn zu geben, der uns ganz begehrt,
Der wird in seinem Löser alles finden,
Was all sein Leben läutert und verklärt.

Sind wir bereit, uns gänzlich loszulassen,
Der Seele trügerisches, dunkles Spiel,
Die Lust und Sucht der Sünde ernstlich hassen, Dann
leuchtet uns das ew'ge Gottesziel.
Dann strömen Wonnen wunderbar beglückend
In unsres Geistes tiefsten Urgrund ein,
Und uns mit wahrer Seligkeit entzückend
Strahlt uns das Leben neu in goldnem Schein.

Der Glanz des Ziels, dem wir entgegengehen,
Verklärt des Alltags Mühe, Last und Not,
Und über allen eitlen Erdenwehen
Erglüht der ewgen Freude Morgenrot.
Der Herr hat völlig Sich für uns gegeben
In tiefste Schmach, und nichts hielt Er zurück; -
Wohlan, so nimm auch unser armes Leben,
O Herr und Haupt, Du unser höchstes Glück!

A.H.

27-206 **Verklärte Schöpfung**

Nur wer wagt, sich aufzugeben
Und sich selber loszulassen,
Wird beglückt das wahre Leben
Und der Gnade Fülle fassen.
Aus der .Raupe, die gestorben,
Wird der Schmetterling entschweben,
Aus dem Alten, das verdorben,
Wird das Neue sich erheben.

Wer sein eitles Ich noch pfeget,
Flieht den Ernst des Selbstgerichtes,
Was in Christi Grab geleet,
Wächst zur Wesensfrucht des Lichtes.
Wer geliebt sein will, muss lieben,
In des Nächsten Not sich denken,
Sich oft fremder Last betrüben
Und sich selbst dem ändern schenken.

Hat nicht Gott es so gehalten,
Sich im Sohn für uns gegeben,
Um in uns Sich zu gestalten
Und fortan in uns zu leben?
Nur die das Geheimnis fassen,
Christo opfernd sich zu weihen,
Lernen lieben statt zu hassen,
Segnend jedem zu verzeihen.

All ihr Grauen, all ihr Grämen
Wandelt, sich in Heil und Segen,
Und aus Gottes Fülle nehmen
Sie beseligt allerwegen
Christi Kraft und Licht und Freude,
Daß voll jubelndem Vertrauen
Sie entzückt im Geist schon heute
Die verklärte Schöpfung schauen.
A. H.

27-207 **Völliges Heil**

Oft habe ich gesündigt
Und war der Welt versklavt;
Du hast mich nicht entmündigt
Und hast mich, nicht bestraft;
Du hast mich nicht verstoßen
Und mir nur Huld erzeugt
Und Dich in Deiner großen
Geduld zu mir geneigt.

Wie soll ich Dir nur danken?
Nimm hin mein ganzes Herz,
Du Liebe ohne Schranken,
Und zieh mich himmelwärts.
Was auch an Schuld und Fehle
In meinem Leben war, -
Ich lege Leib und Seele
Auf Deinen Brandaltar.

Ich will mich Dir verschreiben,
Auf ewig bin ich Dein;
Dabei soll es nun bleiben,
So soll es immer sein.
Ich ruh' in Deinen Händen.
Nun komme, was da mag;
Du wirst auch mich vollenden
Auf Deinen großen Tag.

Du wandelst Fluch in Segen,
Machst Finsternis zum Licht;
Uns strahlt auf allen Wegen
Dein Gnadenangesicht.
Einst wird, wenn Heil und Leben
Verschlingen Furcht und Fall,
Frohlockend Dich erheben
Dein ganzes Weltenall!
A. H.

27-208 **Das Wort ward Fleisch**

O heilges Wort des Lebens,
Wie bist Da wunderbar!
Der lebte nicht vergebens,
Der Dir ergeben war.
Da, wo sich Augen feuchten
In banger Sündenpein,
Da bringst Du. sie zum Leuchten.
Schenkst ihnen hellen Schein.

Du bist die Gnadenquelle,
Bist Stärke, Trost und Schild
Und machst das Leben helle,
Du Wort, vom Licht erfüllt.
Das einstens alle findet
Sie aus dem Tode weckt,
Das liebend löst und bindet
Und uns mit Huld bedeckt.

Du rettetest die Verlorenen,
Bist ihnen Hort und Heil,
Verklärst den Auserkornen
Ihr hohes Erb' und Teil.
Die Müden und die Kranken
Hebst Du aus ihrer Haft,
Zeigst Gottes Heilsgedanken,
Schenkst ihnen Christi Kraft.

Du Wort der Wahrheit, werde
So wirksam, stark und scharf,
Dass alle Lust der Erde
Uns nicht mehr halten darf.
Zerschneide alle Knoten
Und lass befreit und rein
Als Lebende aus Toten
Und Deine Zeugen sein.
A.H.

27-209 **In heilger Zucht und Stille**

O Herr, Du musst uns halten
In Dir und Deinem Licht,
Sonst kann sich nicht gestalten,
Was uns Dein Wort verspricht.
Noch sind wir kaum genesen
Von unserm Adamslauf,
Da drängt das freche Wesen
Der Welt sich wieder auf.

Kaum, dass mit Hulderweisen
Du decktest Leid und. Last,
Da will der Feind zerreißen,
Was Du begonnen hast.
Unmerklich will er wieder
In Herz und Sinn hinein
Und dämpft des Dankes Lieder
Und lockt mit Lust und Schein.

Gib uns ein heilsam Beben
Vor dem, was Dir missfällt,
Damit Dein Licht and Leben
Uns Deinen Pfad erhellt.
Sprich ferner ernst und milde
Durch Deinen guten Geist,
Präg' uns nach Deinem Bilde,
Dass nichts uns Dir entreißt.

Was andres wir ersehnen
Als Dich und. Deine Näh' ,
Das bringt nur Schuld und Tränen
Und tiefes Leid und Weh.
In heilger Zucht und Stille
Lass uns anbetend stehn,
Bis der Vollendung Fülle
In ewger Lust wir sehn.
A.H.

27-210 **Was Gott beschwor**

O könnt' ich ganz verstehen,
Wie tief und reich Du liebst,
Der Du in Tod und Wehen
Am Kreuz Dich Selber gibst
Und alle Schuld und Sünden
Getilgt im Zorngericht,
In uns nun zu entzünden
Des Glaubens helles Licht.

O könnt ich ganz erfassen
Die Auferstehungskraft,
Die nicht die Welt will lassen
In Satans finstrer Haft.
Der einst am Ostermorgen
Die Felsengruft zerriss,
Macht uns nach Furcht und Sorgen
Des vollen Heils gewiss.

O konnte ich Dich loben
So, wie es sich gebührt,
Dich, der uns hoch erhoben,
Im Geist zu Gott geführt,
Der solch ein Werk begonnen,
Wie es die Welt nicht kennt,
Dass uns in heiligen Wonnen
Das Herz vor Freude brennt.

Noch seh'n wir wie im Spiegel
Das Heil, das Du vollbracht,
Doch brichst Du bald die Riegel
Der finstern Kerkernacht,
Lenkst alle Todespfade
Zum ewgen Licht empor,
Bis Gottes Huld und Gnade
Erreicht, was sie beschwor.
A.H.

27-211 **Wie bist Du reich!**

O Vater voll Erbarmen,
Wie bist Du reich!
Du machst die ärmsten Armen
Dem Sohne gleich.
Du holst aus dem Verderben
Sie ganz heraus
Und führst als Deine Erben
Sie einst nach Haus.

Wie lockst Du die Verlorenen
Aus Angst und Leid,
Machst sie zu Auserkornen
Der Herrlichkeit.
Die weinend ferne standen
In Nacht und Not,
Die lösest Du aus Banden
Von Furcht und Tod.

Nun darf ein jeder kommen,
Wer er auch sei,
Wird auf- und angenommen,
Wird froh und frei.
Dein Gnadenwohlgefallen
Unendlich ist,
Der Du, o Gott, in allen
Einst alles bist!

A.H.

Mel.: So nimm denn meine Hände

27-212 **O Welt voller Wehen**

O Welt voller Wehen
In Mühsal und Nacht,
Dein Heil ist geschehen,
Auf ewig vollbracht!
Was Christus am Holze
Des Fluches getan,
Befreit uns vorn Stolze,
Erlöst uns vom Wahn.

Es kommen zum Frieden,
Die einstmals geweint,
Was schändlich geschieden,
Wird selig vereint.
Das göttliche Trösten
Führt nach dem Gericht
Uns als die Erlösten
Nach Hause ins Licht.

Des Vaters Erbarmen
Trägt trotz unsrer Schuld
Auf ewigen Armen
Die Schöpfung voll Schuld
Und heilt ihren Schaden,
Dem einst sie verfiel,
Voll liebender Gnaden
Und bringt sie zum Ziel.

A.H.

27-213 **Rasch flieht die Zeit**

Rasch flieht die Zeit, und schnell zerrinnt
Das kurze Dasein auf Erden.
Nicht das, was einst wir gewesen sind,
Nicht das, was vielleicht wir noch werden,
Nur das, was jetzt uns ganz erfüllt,
Die Gegenwart, die wir durchleiden,
Gestaltet, was einst uns die Zukunft enthüllt
In kommenden Ewigkeiten.

Die Treue in jedem Augenblick
Bedeutet die Treue im Leben.
Drum nehmen wir nichts von dem zurück,
Was einmal wir Gott übergeben.
All unsre, Kraft und unsre Zeit,
Der Glaube, die Hoffnung, das Lieben,
Wir haben es völlig dem Herrn geweiht,
Ihm bleibe es ewig verschrieben.

Beschwöret drum nicht die Vergangenheit
Und träumt nicht von trüglichen Wonnen;
Es soll jeder Tag dieser flüchtigen Zeit
Vollenden, was einst wir begonnen.
Dann strömen die Kräfte des Christus uns zu
Und füllen das köstliche Heute
Und schenken uns Segen und Frieden und Ruh
Als Angeld der ewigen Freude.

A.H.

27-214 **Auftrag und Vollmacht**

Rettung und -Frieden erwachsen uns nur,
Wenn wir nach Golgatha gehen,
Willig ersterben der Sündennatur,
Christus als Löser ersehen.
Nur wer sich opfernd dem Sohne ergibt,
Weiß, dass der Vater unendlich uns liebt.

Freude und Auftrag .schenkt Gott uns nur dann,
Wenn wir der Eigensucht sterben.
Weicht aus dem Leben der heimliche Bann,
Stehn wir als Söhne und Erben
Segnend in Christi vollkommenem Heil,
Werden uns Auftrag und Sendung zuteil.

Sendung und Vollmacht muss immer erneut,
Meist unter Not und Beschwerden,
Durch unsern Herrn, der so gerne sie beut,
Täglich geheiligt uns werden.
Gottes Beauftragte reinigen stets
Seele und Sinne im Kampf des Gebets.

Vollmacht und bleibende Ewigkeitsfrucht
Kann uns der Vater nur schenken,
Wenn unser Glaube nichts andres mehr sucht,
Als sich in Ihn zu versenken.
Möchten wir allezeit selbstlos .und rein
Zeugen der Gnade und Herrlichkeit sein!

A. H.

27-215 **Altar, Zelt und Quelle**

(1. Mose 26,25)

Schaff mein Herz zum Brandaltar
Eines Dir geweihten Lebens;
Mach mich völlig treu und wahr,
Sonst ist all mein Tun vergebens;
Nur wer einzig Dich begehrt,
Wird vollendet und verklärt.

Lasse mich im Wanderzelt
Als ein Fremdling hier auf Erden
Pilger nach der obern Welt
Und ein Himmelsbürger werden;
Unsre Heimat ist nicht hier,
Sondern droben, Herr, bei Dir.

Du willst Selbst der Brunnquell sein,
Mich auf meinem Weg zu laben;
Nirgends als in Dir allein
Können wir den Reichtum haben,
Der das Herz in Kampf und Streit
Füllt mit Sieg und Seligkeit.

Brandaltar und Zelt und Quell
Bist Du Selber uns geworden,
Machst uns rein und froh und hell
Und führst durch des Todes Pforten
Uns aus allem Weltgewühl
Herrlich zum Vollendungsziel.

A.H.

27-216 **Gottes Wahrheit**

Schlagt die Wahrheit an den Pfahl,
Mordet sie mit List und lügen,
Dass in banger Todesqual
Sie dem Feinde sich muss fügen, -
Was ihr immer mag geschehn,
Einmal wird sie auferstehn!

Hüllt sie in ein Leichentuch,
Bis ihr wähnt, sie sei beseitigt,
Die durch frechen Spott und Fluch
Ihr geschmäht habt und beleidigt,
Was ihr immer tut und treibt,
Ihr vergeht, die Wahrheit bleibt!

Mauert sie voll Bosheit ein
In der Gräber dunkle Schächte, -
Einst bei hellen Morgenschein
Hebt sie sieghaft ihre Rechte,
Dass vor ihrer Lichtsgestalt
Ihr betäubt zur Erde fällt.

Gottes Wahrheit ist Sein Sohn,
Der voll liebe Sich gegeben,
Um als Seines Kreuzes Lohn
Alle einst zu Sich zu lieben.
Wohl dem Menschen, der Ihm glaubt
Und Ihn liebt als Herrn und Haupt!

A.H.

27-218 **Wesenhaftes Leben**

Sinnlos, qualvoll ist das Leben
Voll Enttäuschung und Verzicht.
Alles, was es uns gegeben,
Führt uns letztlich ins Gericht.
Selbst das Manna in der Wüste,
Das uns einst so froh beglückt
Und den Wanderweg versüßte,
Macht uns traurig und bedrückt.

Alle Lust ist Last geworden,
Alle Freude ward zum Leid,
Und wir sehen allerorten
Lauter Trug und Traurigkeit
Nichts auf Erden kann erlösen,
Gar nichts macht uns froh und frei;
Alles treibt uns in des Bösen
Angst und Not und Sklaverei.

Einen einzigen Ausweg findet
Unser Herz in dieser Not:
Dass es ganz an Gott sich bindet
Und in Christi Lammestod
Heil und Sieg und selge Rettung
Sehen und ergreifen lernt,
So dass Scham und Schuldverkettung
Völlig wird von ihm entfernt.

Dann erst ist das Leben köstlich
Wirklich wert, gelebt zu sein;
Und was schön und gut und tröstlich,
Strömt in unsre Herzen ein.
Gnade, Güte, Kraft und Segen,
Licht und Liebe, Glück und Ruh
Fließen dann auf allen Wegen
Uns aus Gottes Fülle zu.
A. H.

27-219 **Nie mehr einsam**

So viele gibt's, die einsam sind!
Sie leben freudlos, taub und blind
In weiter Gottesferne.
Sie sehen nur, von Furcht bedroht,
Hier unten Grauen, Grab und Tod
Und droben kalte Sterne.

In dumpfer Angst und Einsamkeit
Die Seele stöhnt und weint und schreit
Nach Liebe, Licht und Frieden.
Doch aller Rausch der Erdenlust
Befriedigt nicht die müde Brust.
Stillt nie die Not hienieden.

Erst wenn wir unsrer Sünden Last,
Die Herzen ohne Ruh und Rast
Dem Gottessohn gegeben,
Dann tilgt Er unsre schwere Schuld,
Füllt uns mit Gnade, Heil und Huld
Und wesenhaftem Leben.

Dann sind wir Sein auf immerdar.
Er liebt und segnet wunderbar,
Und wir sind nie mehr einsam.
Den Pfad durch diese Erdenzeit
Zum Morgenglanz der Seligkeit
Gehn wir mit Ihm gemeinsam.

Und jeder, der von Herzen glaubt,
Ist in dem Lichtverklärten Haupt
Gerettet und gereinigt.
Frohlockend schau'n nach Ihm wir aus,
Der uns gar bald im Vaterhaus
Auf ewig Sich vereinigt.
A.H.

27-220 **Alles neu!**

Tag und Nacht entrinnen
Wie ein flücht'ger Hauch;
Was wir auch beginnen,
Stirbt wie Schall und Rauch.
Alles scheint vergebens
In der wirren Welt,
Lust und Last des Lebens,
Alles bricht und fällt.

Doch sind Ewigkeiten
Uns ins Herz gelegt,
Weil im Strom der Zeiten
Gottes Arm uns trägt
Und Sein heißes Lieben
Immer bleibt besteh'n,
Wenn wir, umgetrieben,
Keinen Ausweg seh'n.

Lass zu Ihm dich ziehen!
Deiner Wünsche Spiel
Und dein eignes Mühen
Führen nie zum Ziel.
Christus nur schenkt Leben,
Heil und Seligkeit;
Gnade und Vergeben
Hält nur Er bereit.

Er knüpft alle Bande,
Die der Feind zerriss,
Macht nach Schuld und Schande
Uns des Heils gewiss;
Trotz des tiefsten Falles
Bleibt Er mild und treu
Und macht einmal alles,
Wirklich alles neu.
A.H.

27-221 **Zu Deines Namens Preis**

Trotz aller Erdgebundenheit
Sind wir von Gott umgeben;
Der Lichtglanz Seiner Herrlichkeit
Ist unser Heil und Leben.
Seit uns die Welt zur Wüste ward,
Sind wir ihr ganz entnommen,
und unser Sehnen fleht und harrt,
Bis wir nach Hause kommen.

Er ist in uns, wir sind in Ihm,
Uns birgt die starke Rechte,
Für die die mächt'gen Cherubim
Nur Boten sind und Knechte.
Und tragen wir nach außen hin
Auch noch des Menschseins Bürde,-
Gott gab uns Christi Geist und Sinn
Und Seine hohe Würde.

Das eigne, stolze Ich zerbrach,
Stirbt täglich neu im Staube;
Doch in der tiefsten Not und Schmach
Frohlockt des Herzens Glaube,
Der aller Wunder höchstes weiß,
Das wen'ge nur verstehen:
Dass Gott zu Seines Namens Preis
Uns liebend ausersehen.

A.H.

27-222 **Überfließendes Leben**

Überfließend ist das Leben,
Das der Herr den Seinen schenkt.
So kann nur ein Vater geben,
Der das ganze Weltall lenkt.

Abgrundtief ist Seine Treue,
Die Er liebend uns erweist,
Womit täglich Er aufs Neue
Seine Schöpfung trägt und speist.

Uferlos ist Sein Erbarmen,
Das den stärksten Trotz bezwingt
Und auf Seinen Gnadenarmen
Zum Vollendungsziel uns bringt.

Weltenweit Ist Seine Fülle,
Die dem Ärmsten sich erschließt
Und, sich lösend, stark und, stille
In des Geistes Urgrund gießt.

Wer sie fasst, der darf gereinigt
Und zum Sohnestand ersehnen,
Innig seinem Herrn vereinigt,
Selge Sterbenswege gehn.

Längst vor allen Ewigkeiten
War dem Vater schon bewusst
Dass Er wird die Welten leiten
In der Liebe höchste Lust.

Wer den, Reichtum solcher Gnade
Fassen darf in dieser Welt,
Weiß,, dass alle Gottespfade
Münden in der Herrlichkeit.

A.H.

27-223 **Die Triebkraft unsres Lebens**

Übermut und Eitelkeit
Sind die, Triebkraft unsres Lebens.
was wir nicht Gott geweiht,
Das ist fruchtlos und vergebens.
Was nicht durch den Geist getan,
Wird zuletzt uns nur gereuen
Und erweist sich als ein Wahn,
Dessen wir uns niemals freuen.

Wahrhaft Göttliches wird nicht
Durch des Menschen Kraft erworben.
Nur was wir im Selbstgericht
Des Zerbrochenseins erstorben,
Das ist echtes, ewges Gut,
Das uns trägt durch alle Wehen; -
Eitelkeit und Übermut
Können nicht vor Gott bestehen.

Herr, erlösche in uns doch
Jedes falsche, fremde Feuer,
Und mach Deiner Liebe Joch
Uns begehrenswert und teuer!
Nimm in Gnaden von uns fort
Allen Selbstruhm frommen Strebens,
Dass allein Dein Geist und Wort
Sei die Triebkraft unsres Lebens!

A.H.

27-224 **Göttliche Übermaße**

Überschwenglich ist die Gnade,
Die der Herr den Seinen schenkt, (2.Ko.9, 14)
Überschwenglich ist die Größe
Seiner Kraft, die alles lenkt. (Eph.1,19)

Überschwenglich ist der Reichtum
Seiner Güte, die der Geist
für die künftigen Ewigkeiten
Allen Glaubenden verheißt. (Eph.2,7)

Jedes Glaubens Überwachstum (2.Thess.1, 3a)
Wirkt in uns die Dankesschuld,
Und der Überstrom der Liebe (2.Thess.1, 3b)
Preist und rühmt des Vaters Huld. (2.Thess. , 4a)

Übersieg im Überwinden
Gibt uns Gott, der uns geliebt (Rö.8, 37)
und den Überschwang der Güte
Uns in Seinem Sohne gibt. (Eph.3, 19)

Überschwenglich ist die Glorie
Deiner Vaterherrlichkeit, (2.Kor.3, 10b)
Überdauernd alle Schranken,
Die es gibt in Raum und Zeit. (2.Kor.3, 11b)

Über allem Menschenwissen,
Allem irdischen Verstand
Steht der Friede unsres Gottes
Als der treue Unterpfand. (Phil.4, 7)

Überströmend ist die Freude
Trotz der Drangsal, die uns droht, (2.Ko.7, 4b)
Durch des Sohnes Überhöhung .
Über Schwachheit, Kreuz und Tod. (Phil.2, 9)

Welch ein Übermaß von Gnade
Liegt in Christo uns bereit, (1.Tim.1, 14)
Die Er uns und allen darreicht; (Eph.3, 19.20) -
Ihm sei Lob in Ewigkeit!

A.H.

NB. Man lese die Bibelstellen nach einem wortgetreuen Text nach!

27-225 **Pilger zur Ewigkeit**

Umbrandet vom Pesthauch der Sünde,
Vom göttlichen Geiste durchglüht,
Dass all unser Wesen verkünde,
Welch köstliches Heil uns erblüht,
So geh'n wir als Pilger die Wege,
Die Christus uns lehrt durch den Geist
Und freu'n uns der Huld und der Pflege,
Die Er uns so freundlich erweist.

Nach außen in alles verwoben,
Was Mangel und Mühsal uns mehrt,
Sind dennoch im Geist wir erhoben,
Nach innen beglückt und verklärt.
Wir sterben den irdischen Sinnen
Und achten das Äußere für nichts;
Doch sind wir beseligt von innen
Durch Ströme des göttlichen Lichts.

Die alles mit Freuden verlassen,
Sind reich an unendlichem Gut;
Die Christus im Glauben umfassen,
Genießen Sein Fleisch und Sein Blut
Und leben Sein eigenes Leben,
Das Gott uns vom himmlischen Thron
In Liebe und Gnade gegeben
In Seinem verherrlichten Sohn.

So wandern wir arm als die Reichen,
Bedrängt, doch voll Freude im Herrn;
Gar bald wird das Dunkel entweichen,
Das ewige Heil ist nicht fern.
Der Schmutz und die Schmach und die Schmerzen
Der Erde belasten uns nicht;
Wir sind ja als Pilger im Herzen
Daheim schon beim Vater im Licht.

A.H.

27-226 **Gott ist das All zu eigen**

Und ob auch Furcht und Finsternis
Dich ängsten und umhüllen,
So wird der Herr doch ganz gewiss
Sein Wort an dir erfüllen.
Zuletzt ist's klar und offenbar:
Er kann und wird nicht schweigen,
Denn du bist ja Sein eigen.

Und will der Feind mit aller Macht
Von Christi Heil dich scheiden,
Das Licht besiegt die tiefste Nacht
Und endet all dein Leiden.
Und Gott wird Sich gar väterlich
Erbarmend zu dir neigen,
Denn du bist ja Sein eigen.

Wenn dich dein eignes Herz verklagt,
Dich quält mit Gram und Grauen,
So darfst du dennoch unverzagt
Auf Gottes Gnade trauen.
Dein Hort und Hirt, Er will und wird
Dir Seine Huld erzeigen,
Denn du bist ja Sein eigen.

Drum bleibe froh im Geist und schau
Auf das, was Gott verheißen.
Und wankt und weicht der Weltenbau
Und droht fast zu zerreißen, -
Er führt dich doch aus jedem Joch
Zu selgen Freudenreigen,
Weil Ihm das All zu eigen.
A.H.

27-227 **In Dir allein ist Rettung**

Uns brennt das Herz, Dir treu zu sein
Im Kampf und Schmutz auf Erden,
Dass Geist und Leib und Seele rein
In Dir vollendet werden.

O schenk uns einen Pilgerlauf,
Am Bösen unbeteiligt,
Bis Du uns holst zu Dir hinauf,
Verklärt und Gott geheiligt.

Die Lust, das Fleisch, die Sünde ziehn
Uns immerdar nach unten;
Wie können wir der Macht entfliehn,
Die alle hält gebunden?
Wenn nicht Dein Geist uns stets umwirbt
Und füllt mit Deinem Leben,
Dann schwankt und schwindet und erstirbt,
Was Du uns hast gegeben.

In uns ist lauter Nacht und Not,
In Dir allein ist Rettung;
Wir sterben stündlich neuen Tod –
In Schmach und Schuldverkettung.
Und scheinen Tat und Worte rein:
Im tiefsten Grund der Seelen
Ist vieles unrein und gemein,
Sind Dinge, die uns quälen.

Im Unbewussten lagert noch
Ein Heer von finstern Mächten,
Um unser Leben in ihr Joch
Zu ziehen und zu knechten.
Doch ist Dein Sieg, o Herr, vollbracht,
Und lang wird's nicht mehr währen,
Bis Deiner Gnade Liebesmacht
Dein Weltall wird verklären.
A.H.

27-228 **Du wirst uns Vollenden**

Unsre Seelen dürsten,
Herr, nach Dir allein,
Dir, dem Lebensfürsten,
Der des Todes Pein
In den Sterbestunden
Einst am Kreuzespahl
Völlig überwunden
Ein- für allemal.

Unruh, Furcht und Sehnen
Bringst nur Du zur Ruh;
Aller Schöpfung tränen
Trocknest, Herr, nur Du.
Alle dunkeln Schatten,
Jede Nacht und Not,
Wirst Du einst erstatten
Dort im Morgenrot.

Mag; der Feind uns schleudern
In das tiefste Grau'n,
Du willst dadurch läutern,
Die Dir ganz vertrau'n,
Hältst in treuen Händen,
Die sich Dir geweiht
Und wirst sie vollenden
Für die Herrlichkeit.

A.H.

27-229 **Welch ein Glück ward uns zuteil!**

Unsres Glaubens Innenwelt
Ist der Weisheit dieser Erde
Nur ein Wunschbild, das zerfällt,
Ohne dass es Wahrheit werde;
Denn wer glaubt, scheint ihr ein Tor,
Der die Wirklichkeit verlor.

Unsrer Hoffnung Wesensschau,
Uns von Gott ins Herz gegeben,
Dünkt der Welt ein morscher Bau,
Der nichts taugt für dieses Leben,
Weil, verblendet und verirrt,
Sie nicht weiß, was kommen wird.

Unsrer Liebe heilige Glut,
Die der Herr in uns entzündet,
Weckt des Gegners Spott und Wut,
Weil er nie die Freude findet,
Die den Lebenshunger stillt,
Der ihn brennend heiß erfüllt.

Welch ein Glück ward uns zuteil,
Dass wir Gott in Wahrheit kennen
Und durch Christi volles Heil
Ihn beseligt Vater nennen,
Der, ob auch die Welt sich wehrt,
Sie errettet und verklärt.

A.H.

27-230 **Gott schenkt uns Sieg!**

Unsre Welt ist voller Sünden,
Voll Betrug und Hass und Streit.
Der nur kann die Wahrheit finden,
Dem der Herr Sein Licht verleiht.
Der nur kann mit Huld begehen
Auch des Lügners List und Wut
Und von Herzensgrund ihn segnen,
Der in Gottes Liebe ruht.

Längst Vergangnes steht einst wieder
Vor des Vaters Angesicht;
Wer geschmäht die Christusglieder,
Kommt in strenges Strafgericht.
Hur die sich in Demut beugen
Unter ihrer Brüder Schuld,
Können lebensschaffend zeugen
Von des Vaters ewger Huld.

Lasst uns darum treu verharren
In der Liebe Tag für Tag,
Ob uns auch die Welt für Narren
Und Betrogne halten mag.
Selig, wen der Geist von oben
Zu den höchsten Zielen lenkt,
Denn er darf beglückt schon loben
Ob dem Sieg, den Gott uns schenkt.

A.H.

27-231 **Urquell der Freude**

Urquell der Freude, Born alles Lichts,
Ende der Schrecken und des Gerichts,
Freispruch und Vollmacht sind nur in Dir,
Du, aller Welten Verlangen und Zier.

Du, Deines Vaters Eidschwur und Wort,
Du, aller Wesen Heimat und Hort,
Träger der Schöpfung, Herold und Haupt,
Glücklich, wer Deinen Verheißungen glaubt!

Licht und Erlöser, Priester und Fürst,
Der Du Dir alles heiligen wirst,
Dein sind die Tiefen dunkelster Nacht,
Dein sind die Höhen der himmlischen Pracht.

Du bist der Anfang, Ende bist Du,
Führst alle Qualen lindernd zur Ruh,
Stillst alle Nöte wahrhaft und ganz,
Füllst alles Elend mit göttlichem Glanz.

Erst wenn der letzte Sünder ist frei,
Ist jeder Jammer völlig vorbei.
Gott wird in allen alles dann sein,
Jubelnd Sich all Seiner Werke erfreun!

A.H.

27-232 **Wir beten. Dich an**

Vater der Liebe, wir beten Dich an,
Denn Du hast alles für alle getan,
Gabst für die Welt Deinen ewigen Sohn,
Schenkst das beseligte All Ihm zum Lohn;
Längst hast Du Ihm es zu Füßen gelegt,
Der zu dem Ziel der Vollendung es trägt.

Christus, verklärtes, verherrlichtes Haupt,
Der Du auf Erden gar arm und bestaubt
Durch so viel Leiden und Elend einst gingst,
Sterbend als Lamm an dem Marterpfahl hingst,
Du standest auf aus Vernichtung und Nacht,
Wirkst, bis Du alles hast wiedergebracht.

Glücklich, wer ganz sich dem Geiste erschließt
Der in Verlorene gern Sich ergießt,
Richtend und rettend sie reinigt und heilt
Und eine volle Vergebung erteilt!
Frei von der Sünde Verkettung und Schuld
Strahlt ihnen Gottes Erbarmen und Huld.

Vater und Sohn, der Im Heiligen Geist
Uns durch Sein Wort dieses Gnadenziel weist,
Du, der vor Urbeginn alles erkannt,
Du, dessen Liebe das Weltall umspannt,
Lass uns anbetend, frohlockend Dir nah'n, -
Gott aller Treue wir beten Dich an!

A.H.

27-233 **Unermessne Freude**

Verschließt sich Gottes Herz und Mund
Und Seines Lebens Quelle,
So ist des Menschseins tiefster Grund
Sonst nichts als Qual und Hölle.
Wenn Gott erst schweigt, so stirbt und neigt
Sich unser Lichtverlangen
Hinab in Nacht und Bangen.

Statt Freudenfülle Herrscht die Not,
Statt Reichtum Furcht und Leere;
Das Leben weicht dem finstern Tod,
Zur Schmach wird Glück und Ehre.
Die ganze Welt wird uns vergällt,
Wenn Gottes Heil und Frieden
Aus unserm Geist geschieden.

Nichts stillt das Feuer heißer Lust,
Das schier uns will verschlingen,
Und nichts vermag in unsrer Brust
Das Dunkel zu durchdringen,
Das Tag und Nacht mit aller Macht
Sich wachsend will vermehren,
Um ganz uns zu verzehren.

Wohl uns, dass Christus stärker ist
Als Satans List und Lüge!
Er schenkt zur gottgewollten Frist
Uns völliges Genüge.
Denn Wunder tut Sein Kreuz und Blut
Und sieghaft Auferstehen
Trotz allem, was geschehen.

Dann strömt Sein Licht, dann fließt Sein Heil
Und tilgt den tiefsten Schaden
Und wird am Ende a l l e r Teil
Als Liebesmeer der Gnaden.
O Gott, o Geist, Dein Wort verheißt
Trotz aller Erdenleiden
Uns unermessne Freuden!

A.H

27-234 **Dank und Demut**

Voll Dank und Demut wollen
Wir Gottes Wege geh'n,
Denn all die Seinen sollen
Verklärt vor Ihm einst steh'n.
Er will uns ja, bereiten
Zu einem selgen Los
Und uns zu Zielen leiten, -
Die Herrlich sind und groß.

Durch Dank und Demut werden
Wir eingepflanzt in Ihn,
Nichts darf uns mehr gefährden
Und in die Sünde zieh' n;
Im Dank wird Christi Nähe
Uns allezeit bewusst,
Wenn ich in Demut stehe,
Dann schwinden Stolz und Lust.

Zu danken stets für alles
Entgiftet Satans Pfeil,
Verwandelt unsres Falles
Verlust und Furcht in Heil;
Die Demut hält uns unten,
Macht uns dem Lamme gleich
Und lässt, uns ganz gesunden
Für Gottes ewges Reich.

Wir wollen still und neidlos
Für alles dankbar sein,
Denn Undank macht uns freudlos
Und schafft nur Not und Pein
Der Hochmut und die Wehmut
Sind Trug und Teufelsspiel,
Doch bringen Dank und Demut
Uns zum Vollendungsziel.
A.H.

27-235 **Gott zur Verfügung**

Vom Feinde nicht länger betrogen,
Als Zeugen des Heils für die Welt
Dem Dienste der Sünde entzogen
Und Gott zur Verfügung gestellt,
So gehen wir froh unsre Pfade
Und preisen die Herrliche Gnade,
Die sieghaft die Herzen erhellt.

Es trägt uns ein heimlicher Segen,
Von dem diese Erde nichts weiß;
Und leuchten auf all unsern Wegen
Die Sterne auf Gottes Geheiß.
Uns blühen die Blumen der Auen;
Wohin wir auch lauschen und schauen,
Ist alles voll Lob und voll Preis.

Wir sehen im Geist das erneute,
Verklärte, beseligte All
Und schmecken die endlose Freude
Nach Tod und Vernichtung und Fall.
Die Liebe wird ewiglich währen
Und füllt die entferntesten Sphären
Mit Lichtglanz und jubelndem Schall.

A.H.

27-236 **Ungeahnte Wonnen**

Vorbei ist bald der Erde Nacht
Und ihre Angst und Enge,
Dann sind zum Ziele wir gebracht,
Und frohe Lobgesänge
Erklingen hell; der Freude Quell
Beginnt sich zu ergießen
Und ungehemmt zu fließen.

Statt Trümmern und Zerrissenheit,
Die quälend uns umgeben,
Ragt Gottes Heil und Herrlichkeit
Voll Schönheit, Kraft und Leben
Gleich einem Dom; ein Friedensstrom
Trägt durch der Schöpfung Weiten
Des Vaters Seligkeiten.

Im heilgem Glanz, kristallklar
Durchglüht von tausend Sonnen,
Unendlich weit und wunderbar,
In ungeahnten Wonnen,
Strahlt um uns her der Liebe Meer
Mit seinen Lustgestaden
Voll ewiger Gottesgnaden.

A.H.

27-237 **Im Geist am Ziel!**

Vor Urbeginn der Schöpfung schon
Sind wir von Gott ersehen,
In Christo Jesu, Seinem Sohn,
Den Lebensweg zu gehen.
Wir wurden frei von Sklaverei
Der Ängste und Begierden,
Die uns zum Abgrund führten.

Wer glaubend diese Gnade fasst,
Der findet wahren Frieden
Und will ein Fremdling sein und Gast
In dieser Weit hienieden.
Er dient nicht mehr dem finstern Heer
Der Sünden und der Sorgen,
Weil er im Herrn geborgen.

Ihm strömen aus dein Heiligtum
In Gottes Lichtsbezirken
Die Freuden zu, die Preis und Ruhm
Und Dank in ihm bewirken.
Wem Christi Heil ward hier zuteil,
Dem dienen alle Sphären,
Ihn läuternd zu verklären.

Im Glauben schaut und nimmt er schon
Den überreichen Segen,
Den Gott dereinst durch Seinen Sohn
Wird auf die Schöpfung legen.
Im Geist entrückt und tief beglückt
Ist er, der Welt entnommen,
Schon jetzt ans Ziel gekommen.
A.H

27-238 **Warum?**

Warum hast Du mir, Herr, warum
So oft und viel vergeben?
Das dreht das Herz im Leib mir um,
Das lässt mich bang erbeben.
Ich hatte doch den Tod verdient,
Das ewige Verderben,
Und dennoch hast Du mich versüht,
Erwählt zum Sohn und Erben.

Warum hast Du mich Nacht und Tag
Gemahnt mit heißen Bitten,
Um mich, der ich im Staube lag,
Mit Huld zu überschütten?
Du gabst Dich Selbst, o Gottessohn,
Als Tilger meines Falles
Und wurdest meiner Sünde Lohn;
Warum tatst Du dies alles?

Warum trugst Du mich Tag und Nacht
Samt meinem Widerstreben,
Der ich nur Mühe Dir gemacht
In meinem ganzen Leben?
Warum hältst Du mich immerdar
In Deinen heiligen Händen,
Um mich, der ich ein Sünder war,
In Liebe zu vollenden?

Warum, warum - ich fass es nicht -
Hast treu und unverdrossen
Du neuer Gnade selges Licht
Mir in das Herz gegossen?
Warum lässt Du mit frohem Mut
Zu Dir, o Herr, mich gehen?
Warum bist Du so treu und gut? -
Ich werd' es nie verstehen.
A.H.

27-239 **Sieg und ewge Huld**

Was geschaffen muss vergehen,
Hat nicht bleibenden Bestand,
Denn nach Gottes Plan verwehen
Alle Werke Seiner Hand,
Nur was aus Ihm Selbst geboren,
Was gezeugt nach Seinem Bild,
Ist zum wahren Sein erkoren,
Das den Vater Selbst erfüllt.

Furcht und Not geschaffnen Lebens,
Schuld und Schande und Gericht
Waren dennoch nicht vergebens,
Werden einst zu Lust und Licht.
Was durch Flut und Feuerbrände
Unsre Schöpfung auch verlor,
Sie zum höchsten Sein empor.

Nach der Not der Erdenleiden
Folgt der Glanz der neuen Welt,
Wird im Lichtschein ewger Freuden
Jede Finsternis erhellt.
Alle Qual und Angst hienieden
Tilgt der Herr der Herrlichkeit,
Der dem Weltall Heil und Frieden,
Sieg und ewge Huld verleiht.

A.H.

27-240 **Heilsvollendung**

Was Gott erschuf, wird niemals untergehen,
Auch wenn es ganz und gar vernichtet scheint.
Was Er ins Dasein rief, wird .auch bestehen,
Bis es erneuert ist und Ihm vereint.
Ob Welten bersten, im Gericht zerkrachen,
Im Todeskampf die Schöpfung sich zerquält,-
Vernichten heißt für Gott zunichte machen;
Und das, was nichts ist, das hat Er erwählt.

Ob tausend fürchterliche Feuerbrände
Der Erde Antlitz schänden und bedrohn, -
Auch was zerstört ist, das empfängt am Ende
Der Vaterliebe unverdienten Lohn.
Der aus dem Nichts dereinst das All gerufen
Und es geführt durch der Äonen Pein,
Stellt es zuletzt auf allerhöchste Stufen,
Nimmt Er beseligt in Sich Selbst hinein!

O heiliges Wunder, dass samt allen Wesen
Auch du und ich von Gott erschaffen sind!
Durch Christus wird die Schöpfung ganz genesen
Nach langem, bangem Sündenlabyrinth.
Dann ist die Nacht vorbei, und niemals feuchten
Des Leides Tränen mehr ein Angesicht,
Wenn geistverklärt, und wonnetrunken leuchten
Die Welten in der Heilsvollendung Licht.

A.H.

27-241 **Opfer und Gehorsam**

Was lebt, muss dauernd Opfer bringen,
Sonst müsste bald es untergehn.
Der Mensch, das Tier, die Pflanzen ringen,
Den Kampf des Daseins zu bestehn,
Mit der Vernichtung dunkeln Mächten
Und opfern Lust und Kraft und Zeit
Und werden doch zu armen Knechten
Der mordenden Vergänglichkeit.

Der Opfertod des Gottessohnes,
Den stellvertretend Er erlitt,
Bringt von dem Glanz des Vaterthrones
Uns Gnade und Vergebung mit.
Er ging auf des Gehorsams Wegen,
Schon ehe unsre Erde war,
Dass Nacht in Tag und Fluch in Segen
Verwandelt werde wunderbar.

Gehorsam stirbt auf allen Stufen
Und gibt sich gern in Leid und Tod.
Wer sich vom Vater weiß berufen,
Dem macht auf Erden nichts mehr Not;
Denn er wird willig, loszulassen
Sein eignes Ich, sein ganzes Sein,
Um Gottes Fülle zu erfassen
Und Ihm sich ungeteilt zu weihn.

Ein Stück anstatt des Ganzen geben
Bringt jeden Opfernden Gewinn;
Doch Geist und Seele, Leib und Leben
Legt der Gehorsam völlig hin.
Wer Christus als sein Haupt erkannte,
Will Ihm in allem ähnlich sein
Und geht durch gleiche Schmach und Schande
Mit Ihm in die Vollendung ein.
A.H.

27-242 **Furcht und Vollendung**

Was wir fürchten, was wir hoffen,
Was uns freut und quält und narrt,
Ist, sobald es eingetroffen,
Traumhaft kurze Gegenwart.
Nichts vermögen wir zu halten
In dem raschen Flug der Zeit;
Alles sinkt gleich Traumgestalten
Jäh in die Vergangenheit.

Wie ein Strom dünkt uns das Leben,
Der ins Meer des Todes fließt,
Dem wir machtlos hingegeben,
Der sich ungehemmt ergießt.
Dennoch ist seit Ewigkeiten
Wunderbar von Gott geplant,
Was im wirren Lauf der Zeiten
Wir ersehnten und geahnt.

Was das kühnste Menschenstreben
Nie zu denken hat gewagt,
Hat uns Gott im Sohn gegeben
Und für alle zugesagt:
Dass im Himmel und auf Erden
Und im tiefsten Totenreich
Alle einst erneuert werden,
Ihm, dein Quell des Lebens gleich.

Die das Wort des Herrn erfassen,
Seines Herzens Drang verstehen,
Dürfen Ihm sich überlassen,
Seine Gnadenwege gehn,
Geben willig sich ins Sterben,
Dass ihr Gott sie ganz gewinnt,
Weil als Söhne sie und Erben
Schon im Geist vollendet sind.
A.H.

27-243 **Des Weges letzte Strecke**

Was wir für Hindernisse halten,
Sind oft verhüllte Lichtsgewalten,
Den Pfad zu zeigen hin zum Ziel.
Der Glaube lernt aus allen Dingen
Und weiß, es muss ihm doch gelingen,
Auch wenn er oft zu Boden fiel.

Denn er steht wieder auf und betet.
Dem Fleisch, das täglich er ertötet,
Ist Christi Weg meist unbequem.
Doch jeder Sieg des Geistes stärket
Ihn wunderbar, dass bald er merket,
Sein Pfad ist recht und Gott genehm.

So muss uns alles, alles dienen;
Was erst unmöglich uns erschienen,
Das fördert unsres Glaubens Flug.
Wir fürchten nicht der Holle Schrecken,
Weil immer wieder wir entdecken,
Dass unser Herr uns liebend trug.

Die Mühsal ist gar bald beendet;
Des Weges letzte Strecke wendet
Sich jäh dem nahen Ziele zu.
Und ob auch oft die Herzen zittern:
In Ängsten und in Ungewittern
Ist Christus unsre Kraft und Ruh.

Was uns auch trifft, es dient zum Heile.
Der Herr kommt bald, Er naht in Eile,
Der einst verklärt zum Throne stieg.
Des Weges wechselnde Gestalten,
Die wir für Hindernisse halten,
Sind Meilensteine hin zum Sieg.
A.H.

27-244 **Das höchste Heil**

Was wir nicht in den Tod gegeben,
Das löscht des Glaubens Freundenlicht;
Denn unsres Vaters Fülleleben
Führt uns in tiefstes Selbstgericht,
Wem je das volle Heil erschienen
Und wem das Herz in Lieb entbrannt
Der kann nicht mehr zwei Herren dienen,
Gibt sich ganz in Gottes Hand.

Nur wer gestorben ist, der findet
Des neuen Lebens Wesenheit!
Nur wen der Geist an Christus bindet,
Der wird erlöst von allem Leid
Das Wort der Schrift wird seine Speise
Er flieht der Sünde eitles Spiel,
Und all sein Leben wird zur Reise
Zu der Vollendung selgem Ziel.

Das höchste Heil wird dem zu eigen
Der absagt allem Erdentand.
Nur solche, die anbetend schweigen,
Beglückt des Geistes Unterpfand,
Nur die der Sünde täglich sterben,
Als Fremdling durch das Leben gehn,
Die sind zu Söhnen und zu Erben
Der neuen Schöpfung auserseh'n.

A.H.

27-245 **Weise, Herr, mir Deinen Weg!**

Weise, Herr, mir Deinen Weg,
Lass mich Deine Pfade gehen;
Hilf mir, dass nicht müd und träg
Ich am Wegrand bleibe stehen;
Muntre Du mich Selber auf
Zu des Glaubens Siegeslauf!

Zeige mir den hohen Stand,
Den die Deinen dürfen haben;
Lass des Erbes Unterpfand
Und des Geistes edle Gaben,
Die Du jedem hältst bereit,
In uns .wohnen allezeit.

Lehr uns lieben, Herr und Haupt,
Wesenhaft mit Dir vereinigt;
Lasse jeden, der Dir glaubt,
Hingegeben und gereinigt
Dankbar Dir allein vertraun.
Und auf Deine Güte baun.

Herr, enthülle Tag für Tag
Uns das Hochziel Deiner Gnade,
Dass wir, was auch kommen mag,
Auf dem schmalen Segenspfade
Jubelnd Dir entgegengehn,
Bis wir dort verklärt Dich sehn.

Mel.: „Großer Gott, wir loben dich...“

A.H.

27-246 **Gib dein Herz dem Herrn!**

Welch eine Last von Glück und Leid
Muss unser Herz ertragen,
Verzweiflung, Not und Seligkeit,
Berauschung und Entsagen.
Von Sturmesnächten, Grau'n und Tod
Wird unser Herz erschüttert,
Von süßer Liebe Morgenrot
Und Wonnen heiß durchzittert.

O gib dies arme Herz dem Herrn,
Sonst richtest Du's zugrunde!
Er liebt dich treu und hilft dir gern
Und heilt die schwerste Wunde.
Er ist dein Schöpfer, und gewiss
Wird Er dir alles bieten,
Er löst von Furcht und Finsternis,
Schenkt Freiheit dir und Frieden.

Dein Herz ist Quelle deines Seins,
Gestaltet all dein Wesen;
Wird es mit Gott durch Christus eins,
So darfst du ganz genesen,
Dann wohnt der Heilige Geist in dir,
Ist Kraft und Trost im Leide,
Macht dich zum Gottestempel hier
Als Erstling ewger Freude.

A.H.

27-248 **Matth.5,23.24**

Wenn dir dein Freund mit finstern Sinn
Verschließt des Herzens Pforte,
Dann gehe freundlich zu ihm hin
Und sprich Versöhnungsworte.
Denk' nicht, weil du im Rechte bist,
So müsse er sich beugen;
Nur der, der Gott geheiligt ist,
Kann andern Gnad' erzeugen.

Vielleicht hat er auch längst bereut,
Wir er zu dir gewesen.
Nun hilf, dass er sich wieder freut,
Um Völlig zu genesen.
Drum tue du den ersten Schritt;
Du wirst ihn überwinden
Und nimmst zum rechten Weg ihn mit,
Sich ganz zurückzufinden.

Du bist zum Löser ihm bestellt
Aus Furcht und Finsternissen,
In die der Gott und Fürst der Welt
Ihn hat hineingerissen.
So wandelst Leiden du in Lust,
In neues selges Leben,
Das Gott der schuldbefreiten Brust
Voll Gütigkeit wird geben.

A.H.

27-249 **Wenn du erst von mir wüsstest...**

Wenn du erst von mir wüsstest,
Was Jesus von mir weiß,
Mein Urteil sprechen müsstest
Mit ganzem Ernst und Fleiß,
Ich würde wohl verderben
In Schande, furcht und Bein
Und tausend Tode sterben
In ewge Nacht hinein.

Wohl mir, dass mein
Erbarmer Mir gab den Friedenskuss,
So dass vor Qual ich Armer
Nun nicht verzweifeln muss!
Er hat der Sünden Menge
Am Kreuze Selbst gesühnt
Und schenkt mir Lobgesänge,
Der ich den Fluch verdient.

Jetzt darf ich selig wandern
Zu meinem Erb und Teil
Und sage froh den andern
von Seinem großen Heil.
Vergeben und vergessen
Hat Gott nun meine Schuld,
Und reich und unermessen
Erstrahlt mir Seine Huld.

Wie sollt ich da nicht preisen
Der Gnade Wundermacht,
Die mich auf tausend Weisen
Unendlich reich bedacht?
Hell soll mein Lob erklingen
Hier unterm Sternenzelt,
Bis ich es neu. darf singen,
In der verklärten Welt.
A.H.

27-251 **Mit Gott vereinigt**

Wenn, in Einsamkeiten
Wir trotz Angst und Weh'n
Uns für Dich entscheiden,
Dürfen froh wir seh'n,
Dass Dein Werk, begonnen
Hier in Niedrigkeit,
Höchste Gotteswonnen
Allen hält bereit.

Wenn in Furcht und Tränen
Und in Schmach und Not
Unsres Glaubens Sehnen
Zu erlöschen droht,
Dann wird sich enthüllen
Gottes Liebesmacht,
Um mit Licht zu füllen
Unsres Herzens Nacht.

Herrscher aller Welten,
Vater höchsten Lichts,
Liebend willst Du zelten
über unserm Nichts;
Über unsre Sünden
Gießest Du Dein Heil,
Dass wir jauchzend künden,
Was uns ward zuteil.

Jedes Schuldbekenntnis
Zeugt in Geist und Sinn
Göttliches Verständnis,
Wird uns zum Gewinn.
Löst von Fluch und Fehle.
Straft uns lieb und lind,
Dass auch Leib und Seele
Froh und glücklich sind.

Nur wer so gereinigt
Durch des Sohnes Blut,
Nun mit Gott vereinigt
In der Gnade ruht.
Lebensmöglichkeiten,
Die wir nie gekannt,
Segnend uns geleiten
Heim zum goldnen Strand.

A.H.

27-252 **O stehe still!**

Wenn jemals des Gewissens Stimme
Dich warnt, dann hör und fliehe nicht; Stell dich mit
deinem Gram und Grimme
Vor deines Gottes Angesicht;
Bring deine Schuld und deine Sünde
In Dessen heilige Gegenwart,
Dir, dass Er Rettung dir verkünde,
Schon lange liebend deiner harrt.

Und wenn in starken Sturmeswettern
Dich Seines Geistes Recht und Licht
Mit Macht entwurzeln und zerschmettern, -
Entziehe dem Zerbruch dich nicht.
Denn Gott will dir Sich Selber schenken,
Dir Löser, Heil und Retter sein
Und völlig Sich in dich versenken,
Dich nehmen ganz in Sich hinein.

Er sucht und liebt dich, will gemeinsam
Mit dir in seiger Einheit stehn,
Und du sollst nie und nimmer einsam
In Macht und Grauen untergehn.
Er will, dass du aus den Beschwerden
Der Sündenknechtschaft dich, erhebst
Und will dir Weg und Wahrheit werden,
Dass du fortan in ihm nur lebst.

Durch Jesu Christi Kreuzessterben
Bist du von aller Schuld befreit,
Wirst selbst zu einem Sohn und Erben
Der Gottesebenbildlichkeit.
Drum stehe still und lass dich locken
Und stirb in Seine Huld hinein,
Dann wirst du ewig voll Frohlocken
Verklärt und glücklich bei Ihm sein. A.H.

27-253 **Im Licht der Gnade**

Wenn sich die Erde von der Sonne wendet,
Dann wird es Nacht, dann schwinden Glanz und
Licht.

Wie viele Strahlen auch der Glutball sendet,
Was vom ihm abgekehrt, erreicht er nicht.
Doch wenn die Nacht vorbei und sich die Erde
Dem Sonnenantlitz wieder zugewandt,
Dann küsst es uns mit liebender Gebärde
Und übergoldet zärtlich Meer und Land.

So ist es auch in unserm armen Leben,
Solange glaubend wir auf Jesus schau'n,
Vermögen strahlend wir das Haupt zu heben
Und sind beglückt voll Glauben und Vertraun
Doch wenn wir unsern Blick auf andres lenken
So dringen Furcht und Grauen in ums ein,
Und Zweifel sich in unsre Seelen senken,
Und wir sind müde, einsam und allein.

Der Herr ist unsres Lebens Lust und Wonne,
Er schenkt Vergebung, Heil und Seligkeit?
Im Ihm allein ist wesenhafte Wonne
Trotz aller Spannung durch der Erde Leid.
Drum lasst uns bleiben in dem Licht der Gnade,
Auch wenn gar oftmals uns Versuchung droht,
Dann führt der Herr uns heim, und unsre Pfade
umleuchtet der Verheißung Morgenrot.

A.H.

27-254 **Jesus lässt mich nie allein**

Wenn sich Furcht und Finsternis
Über meine Wege breiten,
Wenn manch liebes Band zerriss
Und in Angst und Einsamkeiten
Mich umhüllen Nacht und Pein:
Jesus lässt mich nie allein.

Wenn das heilige Wort des Herrn,
Las mir so viel Glanz gesendet,
Wie ein fast erloschner Stern
Kaum noch Licht und Freude endet,
Will ich doch nicht traurig sein:
Jesus lässt mich nie allein.

Wenn mich der Versuchung Glut
wie der Hölle Hauch umwittert
Und das Herz vor Satans Wut
Und dem Blick der Schlange zittert,
Darf ich dennoch Sieger sein:
Jesus lässt mich nie allein.

Wenn beim innigsten Gebet
Mir der Strom der Gotteswonnen
Nicht mehr durch die Seele geht
Sondern scheinbar ganz zerronnen,
Hüllt der Herr mich dennoch ein:
Jesus lässt mich nie allein.

Wenn mir alle Kraft entschwand
Und ich keinen Ausweg sehe,
Wenn das Herz, von Weh entbrannt,
Nicht mehr spürt des Vaters Nähe,
Kann getrost und still ich sein:
Jesus lässt mich nie allein.

A.H.

27-255 **Heimkehr**

Wenn wir hier die Augen schließen
In der Welt voll Not und. Leid,:
Wird sich über uns ergießen
Eine Flut von Herrlichkeit,
Wird der Glanz Ton unsagbaren
Himmelswonnen uns .umweh'n,
Und wir werden in dem klaren
Christuslichte staunend steh'n.

Was uns Worte niemals sagten,
Klingt berauschend uns ans Ohr,
Was wir nicht zu wünschen wagten,
Hebt sich strahlend rings empor,
Blendet unsre trunknen Blicke,
Und ein neues Sein beginnt,
Dass vor übergroßem Glücke
Wie die Träumenden wir sind.

Können wirklich wir ertragen
Solch ein selges Freudenmeer,
Wenn nach nicht mehr vielen Tagen
Uns erstrahlt der Himmel Heer?
Herr, nimm unser Sein und Wesen,
Löse Deinen Eidschwur ein,
Der Du liebend uns, erlesen,
Dir auf ewig gleich zu sein!

A.H.

27-256 **Jubelnde Anbetung**

Wenn wir unsre Schuld bekennen
Und des Herzens bösen Wahn,
Vor dem Herrn die Sünden nennen,
Die wir je und je getan,
Dann wird Er uns nicht verstoßen,
Lässt uns nicht in unserm Leid,
Sondern führt uns zu dem großen
Heil, das Er uns hält bereit.

Für des Kreuzes Stellvertretung s
Öffnet Er des Geistes Ohr,
Und zu jubelnder Anbetung
Hebt Er unser Herz empor.
Unser Sinnen, Sein und Denken,
Losgelöst aus Furcht und Nacht,
Kann sich nun in Ihn versenken,
Der uns Gottes Huld gebracht.

Ob auch dunkle Satansmächte
Fesselnd uns zu halten droh'n, -
Stark ist unsres Vaters Rechte,
Sieger ist der Gottessohn!
Nie soll uns die Welt betören,
Wir sind Christi Eigentum;
Unserm Herrn allen gehören
Wir zu Seines Namens Ruhm.

Liebend löst der Brüder Treue
Uns aus Irrtum, Fluch und Fehl;
Und wir finden stets aus Neue
Licht und Kraft für Leib und Seel'.
Unser Geist, in Gott versunken,
Flieht der Erde Sündenspiel
Und frohlockt, vor Freude trunken,
Ob der Gnade ewgem Ziel.
A.H.

27-257 **Vollendung**

Wer den Kelch der Schmerlen meidet
Und des Lebens Lasten flieht,
Der betrügt sich und beschneidet
Das, wozu ihn Gott erzieht;
Er verringert sich den Segen,
Den der Vater sanft und still
Durch das Leiden in uns legen
Und uns so vollenden will.

Alle Gotteswonnen werden
Den Gebeugten nur zuteil,
Nur aus Schwachheit und Beschwerden
Wachsen Herrlichkeit und Heil.
Aus der Armut kommt die Fülle,
Leben aus dem Brandaltar,
Aus dem Sturm entsteht die Stille,
Fried' und Freud' aus der Gefahr.

Darum segnen wir die Wege,
Ob sie noch so schmerzlich sind,
Denn des treusten Vaters Pflege
Wacht ja über jedem Kind,
Dass es durch das Leiden reife,
Froh und frei zu jeder Frist,
Und das hohe Ziel begreife,
Wozu es berufen ist.

Noch ein wenig Not und Tränen,
Noch ein wenig Schmerzen nur,
Dann erfüllt sich jedes Sehnen
Der gequälten Kreatur.
Die noch seufzen unter Wehen,
Herzensnot und Niedrigkeit,
Dürfen die Vollendung sehen,
Die der Vater hält bereit.
A.H.

27-258 **Wer der Wahrheit Fackel trägt**

Wer der Wahrheit Fackel hat,
Muss sie weitergeben;
Denn er kann nicht, reich und satt,
Nur sich, selber leben.

Wer für jene wahre Welt
Ist vom Herrn erkoren,
Ward auf höh'ren Grund gestellt,
Ist aus Gott geboren.

Wunderbar und wesenhaft
Ist des Vaters Leben,
Das uns Seiner Liebe Kraft
Hat im Sohn gegeben.

Das Gesetz von Schuld und Tod,
Kann uns nicht mehr halten;
Gottes Gnadenangebot
Wird uns neugestalten.

Geist und Leben, Huld und Heil
Sind die selgen Gaben,
Die als höchstes Gut und Teil
Wir erhalten haben.

Freigemacht vom Sündenjoch
Können unerschrocken
Wir beglückt fortan nur hoch
Preisen und frohlocken.

Lasst uns treu Und unentwegt
Sein Panier erheben, -
Wer der Wahrheit Fackel trägt,
Muss sie weitergeben.
A.H.

27-259 **Völliges Vertrauen**

Wer Dich, o Vater, hat erkannt,
Der will und wird, nicht schweigen.
Er legt sich ganz in Deine Hand
Und gibt sich Dir zu eigen.
Des wahren Lichtes ewger Glanz
Durchdringt und löst und füllt ihn ganz
Mit Deinem heiligen Lobe.

Wer Deinen Liebesplan im Sohn
In Wahrheit hat verstanden,
Der weiß den Weg vom Kreuz zum Thron
Und wird in nichts zuschanden.
Ob auch die Füße noch bestaubt,
Er lebt in Christo, unserm Haupt,
Ein selges Sohnesleben.

Wer sich vom Geiste leiten lässt
In alle Deine Wahrheit,
Der steht in stärksten Stürmen fest,
Erfüllt von Kraft und Klarheit.
Er sieht, wenn alles rings zerfällt,
Im Glauben die verklärte
Voll unerhörter Freuden.
sieht, wenn alles rings zerfällt,
Im Glauben die verklärte Welt
Voll unerhörter Freuden.

Wohlan, so lasst uns unbeirrt
Den Weg zum Ziele gehen;
Wer völlig Dir vertraut, der wird
Bald die Vollendung sehen,
Wo einst der Schöpfung Last und Leid
Verwandelt ist in Herrlichkeit
Zu Gottes Ruhm und Ehre.

A.H.

27-260 **Gottes Liebeswonnen**

Wer die Kräfte und die Wonnen
Gottes noch nicht preisen kann,
Ist dem Tod noch nicht entronnen,
Steht noch unter Schuld und Bann.
Wer in Wahrheit losgelassen
Von der Sünde Fluch und Leid
Darf die Christusfreude fassen
Die der Vater hält bereit.

Nur die ihren Herrn bekennen
Unter Mühsal und Verzicht,
Wird der Sohn einst Brüder nennen
Droben im Vollendungslicht.
Wie dem Haupt, so winkt den Gliedern
Christi Drangsal, Not und Schmach;
Doch erfüllt von Jubelliedern
Folgen sie dem Lamme nach.

Wer den Sohn hat, hat das Leben,
Das ihn dieser Welt entrückt;
Wer dem Herrn sich hingegen,
Ist im Geiste hoch beglückt.
Wenn Sein Werk in uns begonnen,
Tragen uns trotz Kampf und Streit
Gottes heil'ge Liebeswonnen
Heim in Seine Herrlichkeit.

A.H.

27-261 **Christus selber ward zum Wege**

Wer erkennt, dass das Verderben
In ihm wohnt, der tritt ins Licht,
Und ist ernst gewillt, zu sterben
Seinem Ich im Selbstgericht.
Aus der Sünde Not and Bangen
Darf er glaubend auferstehn,
Und sein Herz wird voll Verlangen,
Nun den Weg des Herrn zu gehn.

Christus Selber ward zum Wege,
Der dem Tode uns entreißt;
Seine Gnade, Huld und Pflege
Rettet, löst und unterweist
Die sich ganz Ihm anvertrauen,
Dass sie frei von Schuld und Bein
Gottes Vaterliebe schauen
Dankerfüllt von Seligsein.

AuferstehungsHerrlichkeiten
Werden dem schon jetzt zuteil,
Der sich willig lässt bereiten
Für das große Christusheil.
Wer im Glauben auferstanden
Aus der Sünde Schuld und Leid,
Dem ist eine Ruh vorhanden
In des Vaters Seligkeit.

A.H.

27-262 **Wie reich sind Wir!**

Wer Gott nicht kennt, sieht lauter Leid
In seinem armen Leben.
Der Glaube schaut nur Herrlichkeit,
Die Christus uns wird geben.

Das Dasein dünkt uns nur Verzicht,
Wo wir auch steh'n und gehen;
Doch ist es uns der Weg zum Licht,
Das bald entzückt wir sehen.

Gar sinnlos scheint uns jeder Schmerz,
Den irgend wir verspüren;
In Wahrheit will er uns ans Herz
Der ewgen Liebe führen.

Der Mensch verfällt dem Schnitter Tod,
Sein Mühen ist vergebens.
Dem Glauben strahlt das Morgenrot
Glückselgen, ewgen Lebens.

Die einen sehen nur Zerfall
Und Elend und Verwesung;
Uns klingt im Geist der Jubelschall
Der künftgen Welterlösung.

Wie reich sind wir in Christus doch,
Seitdem Er uns gefunden
Und von der Sünde Sklavenjoch
uns liebend hat entbunden.

Wer auf die Sichtbarkeit nur schaut,
Dem muss das Herz zerreißen;
Doch wer auf Gottes Wort vertraut,
Kann jauchzen und lobpreisen.

A.H.

27-263 **Voll Dank und Freude**

Wer immer gleich gekränkt,
Ist in sich selber krank.
Wer sich in Gott versenkt,
Ist stets voll Lob und Dank
Ob man uns lobt, uns schmäht,
Ist ja so einerlei.
Wer ganz in Christo steht,
Bleibt immer froh und frei.

Wir geben allesamt
Durch der Gerüchte viel.
Wer andre noch verdammt,
Der ist gar weit vom Ziel
Von unserm Herrn und Haupt
Ist er noch kaum erfasst,
Weil wer dem Sohne glaubt,
Nur noch sich selber hasst.

Wer wirklich göttlich liebt,
Trägt niemand etwas nach.
Er ist im Kreuz geübt
Und duldet jede Schmach.
Wer Böses sinnt und denkt
Macht sich und andern Pein.
Drum lasst uns ungekränkt
Voll Dank und Freude sein.

A.H.

27-264 **Das Rätsel des Lebens**

Wer kann das Rätsel unsres Menschseins lösen?
Was ist es, das uns lockt und mahnt und straft?
Sind wir der finstren Übermacht des Bösen
Auf immerdar und unrettbar versklavt?
Sind wir vom gleichen Stoff wie unsre Träume?
Sind sie Erinnerungen früh'rer Zeit?
Geh'n wir durch sie in furchterfüllte Räume
Der Zukunft oder der Vergangenheit?

Wir haften an dem Staub und Kot der Erde
Und kommen nie aus eignen Kräften los;
Uns ziehen Schuld und Schwachheit und Beschwerde
Durch Angst und Elend in der Hölle Schoß.
Doch lebt der Drang nach Harmonie und Reinheit,
Nach allem Guten, das uns Gott nur gibt,
In uns und sehnt sich nach der vollen Einheit
Mit Ihm, der uns vor Urbeginn geliebt.

In Christo Jesu ist das dunkle, bange,
Uralte Menschheitsrätsel längst gelöst.
Er wurde Mensch aus heißem Liebesdrange
Und litt und starb und ist dann nicht verwest,
Er ist erstanden aus des Todes Rachen,
Als Er gesühnt der Schöpfung Schuldgericht,
Und wandelt nun des Lebens Leid in Lachen
Und füllt die Finsternis mit Lust und Licht.

Er ist der Erstgebor'ne aus den Toten;
Nicht der Alleingeborne bleibt Er nur,
Und führt zum Leben, wie es Gott geboten,
Die ganze angstgequälte Kreatur.
Er wirbt um dich und mich und wird in allen Trotz Schuld
und Sünde, Teufel, Grau'n und Grab -
Das Werk vollenden, das zum Wohlgefallen
Und Preis der Gnade Ihm der Vater gab.
A.H.

27-265 **Heilige Absage**

"Wer nicht absagt allen Dingen,
Der kann nicht mein Jünger sein!"
Diese Herrenworte dringen
Tief in unsre Herzen ein,
Weil mit tausend Todestricken
Satans Zauber diese Welt,
Voll von Bildern, Worten, Blicken,
Fesselt und gefangen hält.

Was uns lockt, das lahmt die
Schwingen Für des Geistes Glaubensflug,
Und der Sünde Reize schlingen
Sich um uns mit List und Lug.
Ständig droh 'n wir zu erliegen
Dem Betrug der Sichtbarkeit; —
Christus kann in dem nur siegen,
Der sich täglich neu Ihm weiht.

Nur soweit wir in der Gnade
Heiligen Gehorsams stehn,
Können wir die Segenspfade
Seiner Kraft und Vollmacht gehn.
Die den Herrn als Haupt umfassen,
Deren Sinnenrausch zerrinnt,
Und sie lernen alles' lassen,
Weil sie Christi Glieder sind.

Welch ein Heil, an Dem zu hangen,
Der uns umprägt in Sein Bild
Und der tiefsten Sehnsucht Bangen
Wunderbar verklärt und stillt!
Alles, lässt Er uns gelingen,
Der uns treu macht, stark und rein; -
Wer da absagt allen Dingen,
Darf beglückt Sein eigen sein.
A.H.

27-266 **Vergeben und vergessen**

Wer nicht vergeben und vergessen kann,
Der liegt gebunden in des Feindes Bann;
Sein Blick wird finster und sein gang ist schwer,
Das Gold der Sonne leuchtet ihm nicht mehr,
Der Wiese Blumen nicht mehr für ihn blüh'n,
Des Himmels Sterne nicht mehr für ihn glüh'n –
Weh dem verbitterten und armen Mann,
Der nicht vergeben und vergessen kann!

Gott gab in Seiner unerhörten. Huld
Sein Liebstes hin für unsre Sündenschuld.
Wir alle haben ewgen Tod verdient,
Doch Christus hat den Fluch der Welt gesühnt.
Wir waren in der Sünde Dienst versklavt,
Gott hat dafür den eignen Sohn bestraft.
Und nun vergibt Er völlig und vergisst
Für immer, was du einst gewesen bist.

So lasst auch uns vergeben unserm Feind,
Der längst vielleicht ob seiner Schuld geweint,
In dem das rasche Wort, das einst er sprach,
Vielleicht schon lange brennt in Schmerz und
Schmach.
Um Jesu Christi willen können wir
Vergeben und vergessen, was wir hier
Einander angetan, dass Gott im Sohn
Uns segnend führen kann durchs Kreuz zum Thron.

A.H.

27-267 **Wer nie geweint**

Wer nie geweint, wird niemals Christus schauen,
Der einst der Pilger Tränen trocknen wird;
Zur Freude kommt man nur nach Gram und Grauen,
Nur die Verloren sucht der gute Hirt.
Erst in des Lebens Furcht und Finsternissen
Erfährt der Mensch was Licht und Liebe ist;
Nur wer in tiefe Nacht und Not gerissen,
Schreit nach dem wahren Retter Jesus Christ.

So muss auch uns des Daseins Dunkel dienen,
Dass um so heller strahlt das Heil des Herrn;
Wo Schuld und Jammer ist, ist das Versöhnen,
Das alle heilt, dem Sünder nicht mehr fern.
Der Kranke nur legt in des Arztes Hände,
Dem er vertraut, sich selber ganz und gar;
Nach einem Weg mit einem selgen Ende
Sucht nur voll Inbrunst, wer verloren war.

Drum gib dein müdes, hoffnungsloses Leben
Belastet mit der Sorgen grauem Heer,
Dem, der es dir voll Liebe einst gegeben,
Denn Seine Huld schenkt dir unendlich mehr,
Als jemals du in Angst und Einsamkeiten
Verzagten Herzens zitternd hast begehrt;
Dann wird der Herr zu Seinem Heil dich leiten,
Das unaussprechlich ist und endlos währt.

A.H.

27-268 **Lasst uns glaubend weiter gehen**

Wer noch gekränkt ist und beleidigt,
Weil man ihm Böses nachgesagt,
Sich noch entrüstet und verteidigt,
Wenn man zu Unrecht ihn verklagt,
Der zeigt, dass er das Lammeswesen
Des Gottessohnes noch nicht kennt,
Dass er zutiefst noch nicht genesen
Vom Zorn, der leicht in uns entbrennt.

Erst wenn die frommen Sicherungen,
auf die wir einmal fest vertraut;
Zerschlagen sind und böse Zungen
Uns schmähen dürfen frech und laut,
Dann lernen wir uns Gott ergeben
In allem, was auch kommen mag,
Und richten unser ganzes Leben
Auf deiner Zukunft großen Tag.

Vor Christi heilgem Preisgerichte
Wird alles hell und offenbar,
Was hier im trüben Dämmerlichte
Entwertet und entwürdigt war.
Drum lasst uns glaubend weitergehen
Durch diese Welt, die täuscht und irrt,
Bis vor dem Herrn beglückt wir stehen,
Der alles Herrlich ordnen wird.

A.H.

27-269 **Wahre Freude**

Wer ohne Gott in dieser Welt
Nach Freude sucht und Frieden,
Dem wird am Ende stets vergällt,
Was Fleisch und Sinne bieten.
Und wer durch eine Sünde glaubt,
Ein Glück sich zu verschaffen,
Verleugnet Christus, unser Haupt,
Erliegt des Feindes Waffen.

Was unsre Erde beut, beschwert
Und ängstet Leib und Leben;
Doch was uns wundersam verklärt,
Das kann uns Gott nur geben.
Nur das, was aus dem Staub uns hebt,
Uns reine Freude spendet,
Beglückt uns wahrhaft und belebt,
Beseligt und vollendet.

Wenn wir bewusst ein Eigentum
Des Sohnes Gottes werden,
Dann jubeln wir zu Seinem Ruhm
Trotz mancherlei Beschwerden.
Das wahre Glück ist Er allein,
Der Retter und Erlöser,
Und unser heiliges Seligsein
In Ihm wird täglich größer.

Wohl dem, der das erfahren darf
Schon frühe in der Kindheit!
Was unsre arme Welt verwarf
In Feindschaft, Furcht und Blindheit,
Das macht ihn unaussprechlich froh
Und trägt ihn durch die Zeiten; -
In Christus und sonst nirgendwo
Sind ewge, wahre Freuden!

A.H.

27-270 **Wer seinen Blick zum Himmel hebt**

(Dan.4,34 Elberf.)

Wer seinen Blick zum Himmel hebt,
Der findet Heil und Leben;
Denn wer nach Wesenhaften strebt,
Dem wird es auch gegeben.
Ihm strömt Verstand aus Gottes Hand,
Dass er, den Schuld enthoben,
Nur preisen kann und loben.

Der Glaube fasst die ewge Macht,
Die über allem waltet
Und auch aus Grauen, Not und Nacht
Nur Licht und Heil gestaltet.
Des Vaters Huld trägt voll Geduld
In sieghaft-froher Stärke
Die Vollzahl Seiner Werke.

Was je die Schöpfung auch verlor
An Glanz und Seligkeiten,
Wird Gott, wie Er im Sohn beschwor,
Ihr schöner noch bereiten.
Der Vater hält die ganze Welt-
In treuen Gnadenhänden
Und wird sie einst vollenden.

Drum lasst uns Christi Kreuzessieg
Im Glauben fest erfassen.
Der lichtverklärt zum Himmel stieg,
Wird dich und mich nicht lassen.
Gewisslich wird der große Hirt
Auch die, die Ihn noch fliehen,
Am Ende zu Sich ziehen.

A.H.

27-271 **Volle Erlösung**

Wer tief in die Lüste des Lebens verstrickt,
Kann Gottes Gedanken nicht fassen;
Wer nur auf das Fleisch und den Mammonsdienst
blickt,
Muss gieren und geizen und hassen.
Die Liebe allein, die das Ew'ge begehrt,
Kann Christi Erlösung verstehen
Und schaut nach den Zielen vom Worte belehrt,
Die Gott für die Schöpfung ersehen.

Der Geist zieht nach oben, das Fleisch will die Welt
Mit all ihrem Finsterniswesen;
Die Seele ist zitternd dazwischengestellt, -
Was wird sie als Ziel sich erlesen?
Wenn Christus nicht rettend den Sünder ergreift,
So bleibt er in ständigem Sterben,
Und alles Bemüh'n seiner Sehnsüchte reift
In Grauen und Nacht und Verderben .

Wohl uns, dass der Herr unsre Sündenlast trug
Und siegreich vom Tod ist erstanden;
Sein Heil, das die Herrschaft des Satans zerschlug,
Löst alle aus Fesseln und Banden.
Der Sohn macht uns frei und erneuert uns ganz,
Entreißt uns des Todes Verwesung
Und führt aus der Nacht in den göttlichen Glanz
Der Herrlichen, vollen Erlösung.

A.H.

27-272 **Opfergang**

Wie bedrückt und wie beschwert
Jedes Opfer uns auf Erden!
Eine jede Mühsal mehrt
Nur den Wunsch, sie loszuwerden.
Doch sind Opfer, Kampf und Not
Wesenhaftes Gottesbrot.

Jeder sucht nur Sicherheit,
Will nur leben und genießen
Und vor andrer Last und Leid
Eigensüchtig sich verschließen;
Doch ein Herz wird niemals still,
Das nicht liebend dienen will.

Gott hat Sich in Seinem Sohn
Für die ganze Welt gegeben ;
Seines Kreuzes Frucht und Lohn
Ist nun aller Licht und Leben.
Christi Opfer birgt die Kraft,
Die dem All das Heil verschafft.

Nur wer dies Geheimnis kennt,
Lernt das leichte Leben fliehen;
Wessen Herz in Liebe brennt,
Kann sich niemals Gott entziehen
Jeder echte Opfergang
Wird zu Lust und Lobgesang.

A.H.

27-273 **Lobgesang**

Wie groß ist doch die Liebe,
Mit der uns Gott beschenkt,
Der unsrer Sehnsucht Triebe
Zu selgen Zielen lenkt!
Er richtet unsre Füße
Zum Pfad des Friedens hin,
Gibt Gärten Duft und Süße,
Erfreut uns Herz und Sinn.

Den weit und tief Verlernen
Hält Er Sein Heil bereit,
Macht sie zu Auserkornen
Der ewgen Herrlichkeit.
Er löst sie aus der bangen
Und dumpfen Angst der Welt
Und stillt das Heimverlangen,
Das sie gefangen hält.

Du Rettergott der Armen
Und Vater aller Huld
Wie hilfst Du voll Erbarmen
Uns aus der größten Schuld,
Füllst uns in Deiner Treue
Mit Wonne und Vertrau'n
Und lässt im Geist die neue,
Verklärte Welt uns schau'n!

A.H.

27-274 **Bitte**

Wie in mächt'gen Feuergarben
Jeder Funke jäh versprüht,
Wie in Flammen, die erstarben,
Still der letzte Brand verglüht, -
Wie der Morgentau entschwindet,
Von der Sonne fortgeküsst,
Mit der Erde sich verbindet,
Die nun Mutterschoß ihm ist, -
Wie am Himmel Wolken wandern,
Mählich wechselnd die Gestalt, -
Wie ein Ton sich in dem andern
Lieblich löst und leis verhallt, -
Wie der Berge Eisesgipfel
Steh'n im Abendschein voll Pracht,
Wie des Windes Hauch die Wipfel
Stiller Wälder flüstern macht, -
Wie der Falter, hingesunken
An der Blüte Lippenrand,
Wo er, selig sonnentrunken,
Flüchtge Rast und Nahrung fand, -
Lass mich so in heiligem Staunen
Das Vergängliche versteh'n
In der Stille leisem Raunen,
In des Donners Sturmgetön,
Als ein Angeld auf des Sohnes
Kraft und Leben, Sein und Sinn,
Weil auch ich ein Teil des Lohnes
Seines Kreuzestodes bin.

A.H.

27-275 **Göttliches Angeld**

Wie ist die Welt erschüttert,
Verzweifelt und verbittert
Trotz ihrer lauten Lust!
Wie leer sind Herz und Hände;
Sein nahes Schreckensende
Verspürt ein jeder unbewusst.

In angsterfüllten Nächten
Spürt man von finstern Mächten
Sich hoffnungslos umkrallt;
Doch die, die Jesum kennen,
Ihn Haupt und Retter nennen,
Frohlocken: unser Herr kommt bald!

Der äußre Mensch mag sterben,
herfallen und verderben,
Mehr ist er ja nicht wert;
Das wahre Gottesleben,
Das uns der Herr gegeben,
Wird bald vollendet und verklärt.

Dann werden wir voll Prangen
Den neuen Leib empfangen
Im Auferstehungslicht;
Als Angeld für die andern,
Die jetzt noch ferne wandern,
Steh'n wir vor Christi Angesicht.

A.H.

27-276 **Leben**

Wie ist doch unser Leben
So müde und gequält,
Trotz allem ernsten Streben
Im tiefsten Grund verfehlt.
Die Güter und die Gaben,
Die uns die Erde bot,
Sie konnten uns nicht laben
Und brachten Furcht und Tod.

Erst wenn das wahre Leben
Voll Liebe, Lust und Licht,
Das Gott im Sohn gegeben,
In unsre Seele bricht,
Genießen wir Sein Nahsein,
Ein neuer Tag beginnt;
Wicht länger ist das Dasein
Ein Haschen nur nach Wind.

Ein Reichtum ohne Schranken
Sich uns ins Herz ergießt,
Ein Strom von Heilsgedanken
Durch unser Wesen fließt.
Dann ist der Not gesteuert,
Die qualvoll uns beschwert,
Weil Gott uns ganz erneuert,
Vollendet und verklärt.

A.H.

27-277 **Wir sehnen uns nach Hause**

Wie lange, Herr, wie lange
Währt noch die Fremdlingschaft?
Oft wird uns angst und bange,
Uns schwinden Mut und Kraft,
Wenn wir die Bosheitsmächte
Der Gottesfeindschaft seh'n
Und manche Leidensnächte
Durchwachen und durchfleh'n.

O sende uns von oben
Aus Deinem Heiligtum
Die heilige Lust, zu loben,
Zu preisen Deinen Ruhm,
Frohlockend zu bezeugen,
Dass wir allein vor Dir
Anbeten und uns beugen
Auf dieser Erde hier.

Doch wenn die Herzen müde
Und traurig sind und krank,
So füllt Dein Gottesfriede
Sie doch mit heiligem Dank.
Dann können wir nicht schweigen.
Es komme, was da mag;
Des Lobes Opfer steigen
Zu Dir bei Nacht und Tag.

Bald ist der Weg zu Ende,
Die Wartezeit vorbei;
Dann naht die selge Wende,
Die froh uns macht und frei.
In dieser Welt Gebrause
Ist unsre Heimat nicht;
Wir sehnen uns nach Hause
Zu Dir und Deinem Licht.

A.H.

27-278 **Welch hohes Heil!**

Wie oft hat mich gezogen
Der Erde Lust und Spiel,
Bis ich, enttäuscht, betrogen
In ihre Fesseln fiel.
Nie konnte sie mir geben
Des Himmels Seligkeit;
Sie bot statt Licht und Leben
Nur Qual und bittres Leid.

Erst als die frohe Kunde
Von Christo ich vernahm,
Da heilte meine Wunde,
Da schwanden Schuld und Scham;
Da ging ein heiliges Klingen
Durch meines Geistes Grund
Und lässt mich fröhlich singen
Mit dankerfülltem Mund.

Welch hohes Heil bereitet
Uns Gott in Seinem Sohn!
Sein Wort und Geist begleitet
Uns treu als Lust und Lohn.
Nach oben und nach innen,
Gelöst von Trug und Tand,
Sei unser Sein und Sinnen
Allein zu Ihm gewandt!

A.H.

27-279 **Wohl uns...**

Wie sind die Menschen müde,
Wie ist ihr Herz so leer!
Die Freude und der Friede
Beglücken sie nicht mehr.
Denn nichts ist hier auf Erden,
Das sie von ihrem Leid,
Den Lasten und Beschwerden
Der Sündennot, befreit.

Wie sehr sie sich auch mühen
Jedwede Lust wird Pein
Und lässt sie nie erglühen
In wahren Seligsein.
Ihr irres, lautes Lachen
Sie niemals glücklich macht;
Sie rennen in den Rachen
Des Todes und der Nacht...

Wohl uns, dass Gottes Liebe,
So rein und wesenhaft,
Uns dieser Welt Getriebe
Entreißt in heilger Kraft,
Dass Er in Seinem Sohne,
Dem nichts im Weltall gleicht,
Des ewgen Lebens Krone
Und Herrlichkeit uns reicht!

O sag Ihm Schuld und Fehle
Und weihe dich Ihm ganz
Dann füllt Er Geist und Seele
Mit wahren Glück und Glanz;
Dann brechen alle Bande
Vor Seinem Angesicht,
Und statt der Schuld und Schande
Erfüllt dich Heil und Licht!
A.H.

27-280 **Wahres Leben**

Wie traumhaft dunkel ist das Leben,
Wie unbewusst das tiefste Sein!
Die Menschen, die uns rings umgeben,
Wir sehen nicht in sie hinein.
Ein jeder leidet an dem andern
Und fühlt sich durch ihn eingeengt,
Und alle geh'n dahin und wandern
Zum Tode, der sie bald umfängt.

Das wahre Leben muss beglückend,
Muss kraftvoll und befreiend sein,
Den Geist, den Sinn, das Herz entzückend,
Berauschend süß wie edler Wein.
Doch wo strömt solch ein selges Leben,
Das rein und klar und wesenhaft
Und kann ans Herz des Vaters heben,
Wo Trost uns wird und Liebeskraft?

Preis sei dem Herrn, der Selbst das Leben,
Der Heilsweg und die Wahrheit ist!
Er will und wird dir alles geben,
Wenn du bewusst Sein eigen bist.
Dann fallen alle Schwermutshüllen,
Und durch Sein Kreuz und Aufersteh'n
Wird Er die Welt mit Licht erfüllen,
Wie Gott es längst zuvorseh'n.

A.H.

27-281 **Alles neu!**

Wie Trotz und Sünde doch so tief
In unserm Herzen stecken!
Was scheinbar längst begraben schlief,
Will jede Lust erwecken.
Was in uns ist und in uns war,
Wird einmal kund und offenbar
In Not und Furcht und Schrecken.

Erst wenn wir ein bewusstes Nein
Zu all dem Bösen geben,
Das Herrscher über uns will sein,
Schenkt Gott die Kraft zum Leben,
Das uns durch Christi Gnadenmacht
Aus Furcht und Zweifel, Not und Nacht
Ins Licht des Heils kann heben.

Was völlig uns unmöglich ist,
Vermag des Vaters Liebe.
Sie schafft trotz Satans Macht und List
Des Geistes heilge Triebe.
Dann leuchtet Christi Sieg-Panier,
Wenn scheinbar auch auf Erden hier
Uns keine Freude bliebe.

Erlöst von Lust und Leidenschaft,
Befreit von Satans Walten,
Kann Christi Herrlichkeit und Kraft
Sich jetzt in uns entfalten.
Trotz dieser Erde Last und Leid
Wird Gottes Heil und Seligkeit
Uns völlig neugestalten.

A.H.

27-282 **Tau der Nacht**

Wie viele Blumen blühen,
Die nie ein Mensch geseh'n;
Wie viele Sterne glühen
In unerforschten Höh'n!
Wie viele Tränen rinnen,
Die nie ein Auge schaut,
Wie viel geheimes Sinnen
Wird nie in Wörtern laut!

So sollen meine Lieder
Ein Lob der Gnade sein;
Beugt Leid die Seele nieder,
Drückt mich verborgne Pein,
Dann füllen Lobgesänge
Trotz Mühsal und Verzicht,
Und aller Angst und Enge
Mich hell mit Gottes Licht.

Es klingen ja die Glocken
Auch in der Dunkelheit.
So will auch ich frohlocken
In Freude und in Leid,
Will immer wieder preisen
Der Gnade Liebesmacht
Und streuen meine Weisen
Als stillen Tau der Nacht.

A.H.

27-283 **Dem Ziel entgegen**

Wir gehen rasch dem Ziel entgegen,
Das uns der Herr vor Augen stellt,
Und sehen rings auf allen Wegen
Den nahen Niederbruch der Welt.
Drum wollen wir die Häupter heben;
Der Feind übt immer mehr Gewalt;
Die Erde und die Himmel beben;
Der Ruf ertönt: "Der Herr kommt bald!"

Wir gehen rasch dem Ziel entgegen.
Bald ist die Bosheit ausgereift.
Der fromme Schein, den viele pflegen,
Wird längst verlacht und abgestreift.
Wir hören immer mehr den frechen
Und stolzen Schrei der letzten Zeit,
Und unter Spott und Hohn zerbrechen
Die Formen der Gottseligkeit.

Die Völker fasst ein heißes Bangen;
Die Geisterwelt ist aufgewühlt.
Ein angstbeklemmtes Lichtverlangen
Liegt überall, und jeder fühlt:
Bedroht von der Gerichte Schlägen,
Steht hilflos er, von Furcht umkrallt;
Wir aber gehn dem Ziel entgegen
Und flenn: "Herr Jesu, komme bald!"

A.H.

27-284 **Leben aus Gott**

Wir gehn zugrunde an der Sichtbarkeit,
An Klang und Form und Farbe dieser Welt,
Dieweil das Herz nach Wesenhaftem schreit,
Das nicht verwest, vermodert und zerfällt.

Was uns Augen schauen, hat nicht Bestand,
Der Schöpfung Glück und Glanz gar rasch verweht.
Nur wer in Christo Heil und Leben fand,
Hat höchstes Gut, das niemals untergeht.

Nur wer den Sohn hat steht auf Felsengrund,
Der unerschütterlich und ewig bleibt;
Und nur wer lebt vom Wort aus Gottes Mund,
Bleibt unversehrt, wenn diese Welt zerstäubt.

Nur das, was Christi Geist in uns gezeugt,
Hat Anteil an des Vaters Herrlichkeit;
Nur wer anbetend vor dem Sohn sich beugt,
Erträgt frohlockend dieser Erde Leid.

Was unsre Sinne sehen, bricht und fällt;
Was unsre Hände fassen, währt nicht lang;
Die gottgelöste, schuldversklavte Welt
Bereitet ihren eignen Untergang.

Nur wer sich von der Gnade finden lässt,
In Christi Kreuz und Auferstehung lebt,
Steht unerschütterlich, getrost und fest,
Bis ihn der Herr verklärt zu Sich erhebt.

A.H.

27-285 **Leben**

Wir glauben zu leben und werden gelebt,
Und Herz und Gewissen erzittert und bebt,
Wem das zum Bewusstsein gekommen;
Nur der kennt das Leben, wer Selbstsucht und Macht
Sein Ich und sein Alles zum Opfer gebracht,
Weil Gott in Beschlag es genommen.

Es fliehen die Stunden, die Nacht und der Tag,
Wir können des Herzens beschleunigten Schlag,
Die Angst unsres Atems nicht halten
Und wännen, wir könnten die Furcht und die Not,
Die uns und die leidende Menschheit bedroht,
Zu Frieden und Freuden gestalten.

Was klug wir berechnen, meist niemals geschieht,
Der Sehnsucht berauschend-verlockendes Lied,
Verklingt in Enttäuschung und Jammer;
Worauf wir auch je unsre Hoffnung gesetzt,
Uns alle trifft immer vernichtend zuletzt
Des Schicksals zerschmetternder Kammer.

Nur dem, der die treue und segnende Hand,
Den Pulsschlag der Liebe des Vaters erkannt,
Dient alles zum Besten hienieden;
Er schmeckt in den Ängsten und Wirren der Welt,
Wo alles zu Moder und Asche zerfällt,
Den göttlichen, bleibenden Frieden.

Die scheinbare Schönheit der Schöpfung ist nur
Ein ständiges Sterben und doch eine Spur,
Angeld aufs ewige Leben,
Gott einst voll Wonne unendlich verklärt,
Bis jegliches Wesen Ihn jauchzend verehrt
In Christo dem Weltall wird geben.
A.H.

27-286 **Im Glanze Deines Angesichts**

Wir irren durch die dunkle Welt
Und wissen weder Weg noch Ziel;
Dass heute prangt, was morgen fällt,
Dünkt uns ein grausam-eitles Spiel.
Denn Ruhm und Ehre, Geld und Macht,
Sie treiben uns in Not und Neid;
Sie hetzen uns in Furcht und Nacht
Und wirken nichts als Herzeleid.

Du ewig reicher Gott, nur Du
Zeigst Weg und Ziel in Deinem Sohn.
Gestilltes Weh und wahre Ruh
Sind Seines Kreuzes Frucht und Lohn.
Des Herzens starrer Stolz zerbricht,
Des Lebens Schuld ist abgetan,
Wenn wir gebeugt im Selbstgericht
Dem Gnadenthron der Liebe nah'n.

Auf bange Heimatlosigkeit
Folgt seliges Geborgensein,
Und aus der Sünde Qual und Streit
Gehn wir in Deinen Frieden ein.
O wunderbarer Herr und Hort,
Du aller Schöpfung heiliges Haupt,
Gesegnet ist, wer Deinem Wort
Vertrauend und anbetend glaubt.

Er darf in Deinem Fülleheil
Die Wunder der Vollendung schau'n,
Und Lust und Leben ist das Teil
All derer, die auf Dich vertrau'n.
O Gott der Liebe und des Lichts,
Wie ward das Herz uns froh und weit,
Im Glanze Deines Angesichts
Strahlt uns die ew'ge Herrlichkeit.
A.H.

27-287 **Gottes Wahrheit**

Wir müssen die Wahrheit .erlernen
Von Dem, der die Wahrheit Sich nennt.
Je mehr wir von Ihn uns entfernen,
Je stärker und tiefer entbrennt
Ein Hunger in uns nach dem Frieden,
Dem ewiglich leuchtenden Tag,
Den uns diese Welt nicht zu bieten
Und auch nicht zu nehmen vermag.

Wir müssen die Wahrheit erleben.
Das Leben allein ist das Licht,
Das Freiheit und Freude kann geben,
Die allem Geschaffnen gebricht.
Nur was uns zum Wesen geworden,
Macht wahrhaft glücklich und rein
Und führt von den finsternen Pforten
Des Todes ins Leben uns ein.

Wir müssen die Wahrheit erleiden.
Dabei sinkt das Ich in den Tod.
Das will fast das Herz uns zerschneiden
Und bringt uns in Jammer und Not.
Doch anders kann's niemals geschehen;
Der Glaube versteht das und weiß:
Wer wirklich zum Höchsten ersehen,
Der zahlt auch den völligen Preis!

Wir müssen die Wahrheit erlieben.
Nur Liebe führt sicher zum Ziel.
Von göttlicher Inbrunst getrieben,
Wird nichts uns zu schwer und zu viel.
Die Liebe kann gänzlich sich geben
Mit Freuden zu jeglicher Zeit;
Drum schenkt auch der Vater Sein Leben
Nur dem, der sich ganz Ihm geweiht.
A.H.

27-288 **Das letzte Urteil**

Wir müssen manches Urteil leiden,
Bis Gottes letztes Urteil kommt.
Doch wollen still wir uns bescheiden,
Er weiß am besten, was uns frommt
Der eitle Mensch will nur erhoben,
Geehrt, geliebt sein immerfort;
Doch "Weh euch, wenn euch alle loben!"
Sagt uns des Sohnes Wahrheitswort.

Wer nie um Christi Jesu willen
Verachtet wurde und geschmäht,
Kann nicht den Zeugendienst erfüllen,
Der groß und leuchtend vor uns steht,
Der unauslöschlich uns im Herzen
Mit heilger Flamme brennt und glüht
Und sich auch unter Schmach und Schmerzen
Beglückt um Gottes Ehre müht.

Wir gehn durch mancherlei Gerüchte;
Es kann und soll nicht anders sein.
Doch uns erquickt mit selgem Lichte
Der ewgen Liebe Widerschein.
Sein Geist schenkt Vollmacht, Sieg und Reinheit
Trotz sturmbewegter Pilgerfahrt; -
Wohl dem, den Gott in Lebensweisheit
Mit unserm Herrn und Haupt bewahrt!

Mag der Verleumder und Verkläger
Der Brüder wüten noch so sehr,
Es stehn viel stille Segensträger
In unsres Vaters Zeugenheer.
Lasst liebend uns das Letzte wagen
Als Licht und Löser für die Welt,
Wenn wir auch manche Schmähung tragen,
Bis Gott das letzte Urteil fällt.
A.H.

27-289 **Heimkehr ins Licht**

Wir rühmen die Gnade,
Die alles uns schenkt
Und uns auf die Pfade
Zur Seligkeit lenkt.

Uns ward eine Freude,
Ein Herrliches Heil,
Das nie uns gereute,
In Christus zuteil.

Drum fliehn wir die Sünde
Und bleiben ihr fern,
Dass jeder verkünde
Die Treue des Herrn.

Das Triebhafte, Seichte,
Zerstört unser Mark;
Doch Beugung und Beichte
Macht rein uns und stark.

Nur so -strömen Wonnen
Des Vaters so reich;
Nicht Erde noch Sonnen,
Nichts kommt ihnen gleich.

Als Söhne und Erben
Uns nichts mehr gebricht;
Denn selbst unser Sterben
Ist Heimkehr ins Licht!

A.H.

27-290 **Zeugen Christi**

Wir seh'n die Todestraurigkeit
Der Menschen ohne Gott
Und spüren all ihr Herzeleid,
Versteckt in Hohn und Spott;
Ihr lautes Lachen täuscht uns nicht,
Denn all ihr Lustigsein
In ihrem müden Angesicht
Verbirgt nur Not und Pein.

Uns ist das Herz so tief bewegt
Ob ihrer inn'ren Nacht;
Wir sind im Geiste oft erregt
Ob Satans List und Macht.
Warum wird uns nicht überall
Ein Wort voll Kraft und Licht,
Das stark wie Gottposaunenschall
In tote Herzen bricht?

Warum uns meist die Vollmacht fehlt,
Die kühn die Menschen fasst,
Die doch so elend und gequält
Ob ihrer Sündenlast?
Warum die Liebe uns nicht treibt,
Zu zeugen frei und gern,
Warum oft ungesprochen bleibt
Die Botschaft unsres Herrn?

Wir steh'n in reicher Gnad und Huld,
Sind tief in Gott beglückt
Und tragen dennoch tiefe Schuld,
Die oft uns schwer bedrückt.
Herr, mach' ans Deiner Liebe voll,
Hüll' uns in .Dich hinein,
Und unser ganzes Leben soll
Für Dich ein Zeugnis sein.
A.H.

27-291 **Licht der Erlösung**

Wir sind geworfen in das Weh der Welt,
In tiefe Angst und Einsamkeit geschleudert.
Wir spüren, wie die Ordnung bricht und fällt,
Die Schöpfung gegen ihren Schöpfer meutert.

Das Tierisch-Teuflische übt Macht und Zwang,
Die Minderwertigen sind stolz die Ersten.
Nichts hat mehr innersten Zusammenhang;
Was fest gefügt erschien, beginnt zu bersten.

Das Hohe, Göttliche wird frech verhöhnt,
Die Gier der Lust beHerrscht und treibt die Massen;
Nur wen Barmherzigkeit und Gnade krönt,
Bleibt unberührt vom Streiten und vom Hassen.

In diesem Chaos sucht Sich unser Haupt
Die Ihm geschenkten, gotterwählten Glieder
Und legt in jeden, der Ihm völlig glaubt,
Der Rettung und Vollendung Siegeslieder.

Glückselig, wer dein Strom entronnen ist,
Der unaufhaltsam abtreibt ins Verderben;
Er steht verklärt nach kurzer Leidensfrist
Vor seinem Herrn, dem ewgen Sohn und Erben.

Mag auch die Welt in Schrecken und Gericht
Äonenlang der Finsternis verfallen, -
Der Herr mitsamt den Seinen trägt das Licht
Der Gnade und Erlösung einst zu allen!
A.H.

27-292 **Wir wollen Dich erheben**

Wir standen angstverloren
In Leid und Finsternis;
Wir waren, arme Toren,
Uns keiner Huld gewiss.
Da bist Du Herr, gekommen
Mit süßem Gnadenlicht,
Hast uns herausgenommen
Aus Furcht und Selbstgericht.

Da hat, was wir in Schmerzen
Zu hoffen nie gewagt,
Es hell in unsern Herzen
Gejubelt und getagt.
Der. Glanz von tausend Sonnen
Reicht nicht an das heran,
Was Du an Wohl und Wonne,
O Herr, an uns getan.

Nun leuchten Deine Gnaden
So reich und wunderbar
Auf allen unsern Pfaden,
Wo einst es dunkel war.
Gelöst sind alle Bande
Geheimer Angst und Not;
Und strahlt nach Schuld und Schande
Dein selges Morgenrot.

Drum wollen wir Dich preisen,
Der Du zu süßer Rast
Mit soviel Hulderweisen
Uns liebevoll erfasst;
Wir wollen Dich erheben,
Weil treu Du an uns denkst
Und uns Dein Sohnesleben
In heilger Fülle schenkst.
A.H.

27-293 **Lebenswende**

Wir waren alle umgetrieben
In Zwang und Zwiespalt, Furcht und Nacht;
Uns hat der Sehnsucht irres Lieben
So elend und so müd' gemacht.
Erloschen schienen uns die Sterne,
Vorbei der Seele Glanz und Glück,
Und niemand brachte aus der Ferne
Der Jugend Reinheit uns zurück.

Da trat Dein wunderstarkes Leben
In unsres Lebens Armut ein;
Aus unsrer Herzen bangem Beben
Ward Freude, Sieg und Seligsein.
Als wir vor Dir uns offenbarten,
Gebeugt ob unsrer Sündenhaft,
Da ward uns wohl und wir gewahrten
Der Gottesgnade Trost und Kraft.

Nun stehen wir, von Licht umflossen
Und Deiner Vaterhuld erfüllt,
Vor Dir und warten unverdrossen,
Bis sich Dein volles Heil enthüllt.
Als Christi Jesu Leibesglieder
Anbeten und lobpreisen wir;
Bald sendest Deinen Sohn Du wieder
Und holst durch Ihn uns heim zu Dir.

Dann wandelst Du die kurzen Leiden
Der Erdennot in Gottesglanz,
Beglückst mit Deinen Seligkeiten
Voll Inbrunst Deine Heiligen ganz.
Wenn schon für Dich die Lebenswende
Der Erstlingsschar so köstlich ist.
Wie wird's erst sein, wenn Du am Ende
In allen einmal alles bist!
A.H.

27-294 **Vollendung**

Wir werden bald an Jesu Herz
Wie Träumende erwachen;
Er zieht ja täglich himmelwärts
Uns aus des Todes Rachen.
Der Schuld und Not, der Angst, dem Tod
Sind völlig wir entnommen,
Wenn wir ans Ziel gekommen.

Wie unbeschreiblich wird das sein,
Wenn wir Ihn endlich sehen
Und nach des Erdenlebens Pein
Anbetend vor ihm stehen!
Kein Mensch vermag den selgen Tag
Auch mit den kühnsten Bildern
So, wie er ist, zu schildern.

Was sind vor unserm Blick enthüllt
An Licht und Glanz und Farben,
Des Lebens Wonne, die uns füllt,
Die hier wir ständig starben, -
Wer könnte je das Heil, die Höh,
Das Glück, in das wir gehen,
Begreifen und verstehen?

Du heiß Ersehnter, Herr und Haupt,
Wann kommst Du endlich wieder?
Sieh an die Vollzahl, die Dir glaubt,
Und hole Deine Glieder!
Denn fern und nah erwarten ja
Dich alle Deine Frommen,
Bis Du wirst wiederkommen.

Doch sind es längst nicht wir allein,
Die sehnend nach Dir blicken,
Die Welten alle harren Dein,
Bis Du sie wirst beglücken.
Sind wir enthüllt in Deinem Bild,
Dann füllst Du alle Weiten
Mit Deinen Seligkeiten.

A.H.

27-295 **Herr, schenk uns ein Erwachen!**

Wir werden stark, wenn wir uns nicht mehr schonen;
Frei ist, wen Christi Liebesfessel hält.
Wer nur die Menschen liebt, die ihn belohnen,
Der dient dem Gott und Fürsten dieser Welt.
Nur die von Sucht und Sünde sich enthalten,
Sind von des Vaters heilger Lust erfüllt,
In ihnen nur kann bleibend sich entfalten
Des Christus Herrlichkeit und Gottesbild.

Man sagt uns, Buße sei nur für die Juden
Und Sünden zu bekennen, sei nicht not;
Ein Bild nur seien Gottes Feuergluten,
Ein unbewusster Schlaf nur sei der Tod.
Die Heiligung dünkt vielen Fanatismus
Und Geistesfülle nichts als Schwärmerei; –
Ihr Glaube ist ein fauler Optimismus
Und macht sie nie von Schuld und Sünde frei.

Sie lieben immerfort ihr Eigenleben,
Zutiefst um ihre Ehre nur besorgt;
Nie haben sie sich selbst dem Herrn gegeben,
Und ihre Frömmigkeit ist nur geborgt.
Sie werden einmal ausgespieen werden,
So sagt das Wort des Herrn, und so wird's sein,
Weh denen, die sich selbst gesucht auf Erden!
Nur wer sich opfert, geht ins Leben ein.

Wir haben Gottes Heiligen Geist vertrieben
Und sind in religiösem Schein erstarrt,
So dass für uns das Glauben, Hoffen, Lieben
Zu einem kalten, toten Dogma ward.
Herr, schenke uns ein heiliges Erwachen,
Wir sind so jämmerlich und bloß und blind,
Dass wir entfliehen des Verderbens Rachen
Und wesenhaft in Dir geborgen sind!
A.H.

27-296 **Gottes Endsieg**

Wir wissen um den Endsieg Gottes.
Trotz aller Bosheit, Macht und List,
Trotz aller Sünde, allen Spottes
Der Feind am Kreuz entmächtigt ist.
Schon vor Beginn der Ewigkeiten
Hat unser Vater vorgeseh'n,
Dass nach Vollendung aller Zeiten
Sein Weltall sollte neu ersteh'n.

Noch können wenige erst schauen,
Was uns so froh macht und gewiss,
Die wir beglückt dein Herrn vertrauen,
Der alle Todesmacht zerriss.
In Seinem Auferstehungsleben
Wird Er dereinst der ganzen Welt
An Glück: und Glanz und Glorie geben,
Was Seinem Vater wohlgefällt.

Rasch naht der Tag, bald schlägt die Stunde,
Da Gott gar wunderbar erfüllt,
Was jedes Wort aus Seinem Munde
Der armen Schöpfung hat enthüllt.
Dann werden alle Welten sehen,
Dass Einer Herrscht, dem keiner gleicht.
Der Endsieg Gottes bleibt bestehen;
Wohl uns, dass Er Sein Ziel erreicht!

A.H.

27-297 **Herr, komme bald!**

Wir wollen weiterwandern,
Wie steil der Weg auch sei,
Mit all den vielen andern,
In Christus froh und frei,
Die auf dem schmalen Pfade
Zum ewgen Ziele gehn
Und im Genuss der Gnade
Des Reichtums Gottes stehn.

Es soll uns nicht mehr halten
Der Erde Trug und Tand,
Seitdem wir Gottes Walten
Und Liebesmacht erkannt.
Das Ziel, das Er uns zeigt,
Ist nicht mehr fremd und fern,
Seit unser Herz sich neiget
Anbetend unserm Herrn.

Er wurde unser Alles,
Der uns schon längst erkor;
Der Fluch des Sündenfalles
Die Herrschgewalt verlor.
Der Sieger ist und bleibt
Er, der das Leid bezwingt
Und alle Nacht vertreibt
Und Heil und Freude bringt.

Nun sind wir ganz sein eigen
Und pilgern himmelwärts;
Auch wenn die Lippen schweigen,
Frohlockt und; jauchzt das Herz.
Der Ruf der Christusglieder
Dem Haupt entgegenhallt:
Herr Jesu, komme wieder,
Herr Jesu, komme bald!.
A.H.

27-298 **Du wirst uns zu Dir nehmen**

Wohl dem, den Du gefunden,
Der Du uns liebst
Und uns zu allen Stunden
Dich Selber gibst.
Du strahlst wie tausend Sonnen
Gar selgen Glanz,
Ein Meer von Gotteswonnen
Umgibt uns ganz.

Doch wenn sich dunkle Nächte
Uns drohend nah'n,
Dann schauen Geistermächte
Uns prüfend an.
Wird unser Glaube loben
In Druck und Drang?
Steigt wohl auch jetzt nach oben
Ein Preisgesang?

Herr, lass uns nicht versagen,
Wir sind ja Dein.
Lehr' uns, an allen Tagen
Ein Zeugnis sein.
Wie notvoll auch die Nächte
Uns oft bedroh'n, -
Uns hilft ja Deine Rechte,
O Gottessohn.

Bald enden Furcht und Grämen
Und Selbstgericht;
Du wirst uns zu Dir nehmen
Empor ins Licht.
Das Heilswerk der Verklärung
Ist dann getan,
Und ewge Lebensmehrung
Bricht jauchzend an.
A.H.

27-299 **In Gott gewurzelt**

Wohl dem, der auf des Glaubens Stufen
Gehorsam Gottes Wege geht
Glückselig, wer, vom Herrn berufen,
Beständig wartend vor«Ihm steht.
Kein Menschenwitz ihn treibt und reißt,
Er bleibt in Christi Wort und Geist.

Nur wer zutiefst in Gottes Wahrheit
Bewusst verharret in heilger Zucht,
Dem wird Erkenntnis, Licht und Klarheit
Gegeben als des Geistes Frucht,
Dass er, von Eigensucht entleert,
Sich ungeteilt zur Wahrheit kehrt.

Erst dann vermag des Vaters Gnade
An uns ein volles Werk zu tun,
Dass unser Geist sich ganz entlade
Und wesenhaft in Ihm wir ruhn
Und nicht der eignen Weisheit Wahn
Uns drängt auf eine falsche Bahn.

Wo Glaube, Hoffnung, Liebe walten,
Da senkt sich Gottes Herrlichkeit,
Uns in Sein Bildnis zu gestalten,
In unsres Lebens Wesenheit.
Nur wer in sich ein armes Nichts,
Der wird zum Träger ewgen Lichts.

Lasst uns des Vaters Stimme hören,
Dann sind wir wahrhaft froh und frei,
Dann kann der Feind uns nicht betören
Durch Drohung oder Schmeichelei,
Weil wir, wenn Zeit und Raum zerrinnt,
Allein in Gott gewurzelt sind.

A.H.

27-300 **Wir wollen uns bereiten**

Wohl dem, der dem Kreislauf des Fluches entnommen
In Christo zeitlebens ein Segen darf sein!
Er ist aus .dem Tode zum Leben gekommen
Und geht in die Herrlichkeit Gottes nun ein.
Er strahlt in die Welten, die über ihm zelten,
Das Wesen der Liebe, das sterbend sich beuget,
Bis einstens das All ist ins Leben gezeugt.

Glückselig die Heiligen, die Gott Sich erwählte,
Die Er als ein Lob Seiner Gnade erschuf,
Die längst vor den Zeiten Er kannte und zählte
Und liebend erzog für den höchsten Beruf.
Sie leuchten voll Klarheit die göttliche Wahrheit
Nach oben und unten, obgleich sie's nicht wissen
Und heilen im Glauben, was Satan zerrissen.

Du selge Gemeinde des Leibes des Sohnes,
Wie bist du so Herrlich, so strahlend und schön!
An dir kann den Lichtglanz des göttlichen Thrones
Ein jeder vom Geiste Erleuchteter sehn.
Noch trägst du verborgen in Schwachheit, und Sorgen
Die heiligsten Güter, die je es gegeben
Des Vaters Berufung und Liebe und Leben.

Bald wird sich das große Geheimnis enthüllen,
Wenn Christus als Haupt seine Glieder empfängt.
Wohl uns, dass der Herr uns Sein Wort wird erfüllen,
Und ständig in Treue der Seinen, gedenkt!
Drum wollen beizeiten wir ganz uns bereiten,
Die Lust dieser Erde mit Freuden zu lassen,
Um liebend den Löser der Welt zu umfassen.

A.H.

27-301 **Höchster Heilsgewinn**

Wohl dem, der nicht mehr hart und scharf
Dem Freund und Feind begegnet!
Wohl dem, der schweigend lieben darf,
Vergibt und heilt und segnet!
Er kann die Huld und Gottgeduld
Der Vatergüte fassen
Und muss nicht länger hassen.

Des Satans Kräfte dürfen nicht
In Zorn und Wut ihn treiben.
Er lernt in Christi Gnadenlicht
Und heilger Sanftmut bleiben.
Ihn stürzt nicht mehr der Sorten Heer,
Der Lüste Drang und Triebe
In Stolz und Eigenliebe.

Glückselig, wer der Ichsucht stirbt
Und ihrem eitlen Prahlen
Und nicht mehr länger sich verdirbt
In Hot und Seelenqualen!
Des Vaters Geist und Wort entreißt
Uns jenen finstern Mächten,
Die uns so grausam knechten.

Nur wenn des Gottessohnes Sinn
Uns füllt mit neuem Leben,
Ist uns der höchste Heilsgewinn,
Die größte Huld gegeben.
Dem Labyrinth des Satans sind
In Christo wir entronnen
Und steh'n in Gottes Wonnen.

A.H.

27-302 **Was Gott beschwor**

Zerbersten des Himmels Gewölbe,
Gerät unsre Erde in Brand,
Der Schöpfer bleibt immer derselbe,
Der machtvoll das Weltall umspannt.
Es fällt ja kein Sperling vom Dache,
Kein einziges Haar uns vom Haupt,
Wenn nicht Seine heilige Wache
Auf Seinen Befehl es erlaubt.

Ob Satans Gewalten auch toben,
Die Völker im Feuer vergehn,
Wir können nur danken und loben,
Was immer auch möge geschehn.
Denn Gott schafft am Ende ein Neues
Wie nie ein Geschöpf es geahnt,
So, wie es Sein liebendes, treues
Begehren gewollt und geplant.

Ihm dienen die kleinsten und größten
Gewalten und Wesen der Welt.
Zuletzt wird Sein Segnen und Trösten
Bewirken, was allen gefällt.
Aus Feindschaft und Hass und Verhöhnung
Wird Labsal und Liebe und Licht,
Und Herrlichkeit, Heil und Versöhnung
Sind Endziel im letzten Gericht.

Drum wollen wir freudig bezeugen,
Was Gott uns verhielt und beschwor,
Dass alle anbetend sich beugen,
Ihn loben im höheren Chor,
Wenn einst nach der Söhnegemeinde,
Die Anbruch und Erstling darf sein,
Die ehemals finstersten Feinde
Frohlockend dem Vater sich weih'n.
A.H.